



Im Fokus: Seite 10

# Mentale Gesundheit



Rubrik	Seite
<b>Bild Titelseite:</b> Nicole Bergen	
<b>Worte des Oberschulzen</b>	3
<b>Informationen aus der Verwaltung</b> Informationen der CAF und ACCF / Personalwechsel	4
<b>Berichte der CAF</b> Supermarkt / Transport / Spezialisten Monat September	5
<b>Aus der Schule</b>	8
<b>Im Fokus</b> Mentale Gesundheit	10
<b>Friesland Exklusiv</b> Altenpflegekurs / Kalender 2024	11
<b>Über die Kolonie hinaus</b> Besuch in Sommerfeld / Studienreise des IfD / Kooperativstagung	18
<b>Der besondere Beitrag</b> Schulvermeidung / Der Oktober ist rosa	30
<b>Bücher &amp; mehr</b>	34
<b>Wortschatz entdecken</b> Aussteiger	35
<b>Anzeige</b> Carpi Tina	36
<b>Handbuch zum Gartenbau</b> Mischkultur planen	38
<b>Lustige Momente</b>	40
<b>Gemeinde in Aktion</b>	41
<b>Tierfreunde</b> Das Huhn	42
<b>Fotos des Monats</b> Pädagogische Ausstellung	44

## Impressum

### Herausgeber:

Verwaltung der Kolonie Friesland

**Redaktionsleiterin:** Denise Isaak

**Mitarbeiter:** Esteban Born,

Nicole Bergen, Beate Penner,

Doris Letkemann, Saskia Wachholz

**Design:** Nicole Bergen

**Korrektur:** Doris Letkemann,

Beate Penner, Saskia Wachholz

**Vektoren, Bilder:** [www.freepik.es](http://www.freepik.es)

### Anschrift:

Friesland Informationsblatt

C.d.c. 1671

Kolonie Friesland / Paraguay

Tel./Fax: 0318 219 032

[dec@friesland.com.py](mailto:dec@friesland.com.py)

**Website:** [www.friesland.com.py](http://www.friesland.com.py)

**Druck:** [www.libertylibros.com](http://www.libertylibros.com)

## Liebe Leser

Nach der Covid-19-Pandemie hat der Begriff der mentalen Gesundheit neue Bedeutung erlangt. Mentale Gesundheit ist ein grundlegender Aspekt unseres Seins, da sie unser tägliches Leben vollständig beeinflusst. Dazu gehört unsere Selbstwahrnehmung, unsere Beziehung zu unseren Liebsten und anderen Menschen sowie die Art und Weise, wie wir mit den täglichen Herausforderungen umgehen. Die häufigsten Störungen sind traumatische Erlebnisse, Panikattacken und Depressionen, aber es gibt noch viele andere. Die mentale Gesundheitsfürsorge ist von grundlegender Bedeutung, da sie beeinflusst, ob ein Mensch in allen Bereichen ein erfülltes Leben führt oder nicht. Es ist wichtig, darüber zu sprechen, Vorurteile abzubauen und Unterstützung zu suchen, um unsere mentale Gesundheit zu erhalten und zu fördern.

In dieser Ausgabe möchten wir einen Einblick in das Thema mentale Gesundheit geben und verdeutlichen, wie relevant es für unser alltägliches Leben ist und wie wir auch für unseren Nächsten da sein können.

**Du bist ein Gott,  
der mich sieht.**

1. Mose 16,13

*Liebe Grüße, Denise*

Redaktionsleiterin

### Werte Friesländer

Nach mehreren Wochen intensiver Hitze haben wir in den letzten Oktobertagen den lang ersehnten Regen bekommen. Nicht nur die Natur erwacht, sondern auch die Menschen erhalten neue Kraft und Mut, um die letzten Monate des Jahres zu meistern.

Im Bereich der **Produktion** befinden sich nicht nur Ackerbauern, sondern auch Milchbauern und Viehzüchter aufgrund der langanhaltenden und bedrohlichen Dürre in einer herausfordernden Situation. Diese Ausnahmesituation zeigte sich bereits in der Wintersaison, als man Temperaturen unter 10° Celsius erwartete und sich jedoch über die 20° Celsius am Tag freute. Für die Maisplantagen der Winterkultur waren diese Wetterbedingungen hervorragend und man konnte zufriedenstellende Erträge ernten. Wie bei Angebot und Nachfrage üblich, führte das große Angebot auf Landesebene an Mais jedoch zu einem Preisrückgang. Infolgedessen entschieden sich viele Bauern diesen Anbau in Silage für den Viehbedarf umzusetzen. Seitdem warten wir auf optimale Wetterbedingungen, um mit der Aussaat von Sojabohnen voranzukommen. Einige Bauern in der Region Bolascua und Mboicua hatten das Glück, gelegentliche Niederschläge zu erhalten und konnten daher vor einigen Wochen mit der Aussaat beginnen.

In der letzten Septemberwoche fand die diesjährige **Kooperativstagung** statt, die von der Acomepa organisiert wird. Die Reise ging nach Santa Cruz, Bolivien, wo verschiedene Genossenschaften und etliche Mennonitenkolonien besucht wurden. An der Reise nahmen Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates teil. Es wurden viele gute Erfahrungen und Kenntnisse mitgebracht.

Ein weiterer Höhepunkt zum Thema Agrarproduktion war das **Seminar „Producción sustentable en la colonias menonitas de América Latina, con énfasis en Paraguay“**. Organisiert wurde das Seminar vom MCC-Büro in Südamerika, in Zusammenarbeit mit der Fecoprod



und der Acomepa. Dazu waren Bauern aus Bolivien, Kolumbien und Mexiko angereist und teilten den Teilnehmern etwas von ihren Erfahrungen und ihrer Arbeit in diesem Bereich mit. Ebenfalls nahmen Vertreter aus verschiedenen Kolonien und Genossenschaften wie z.B. Friesland, Volendam, Fernheim, Menno, Neuland, Durango und andere mehr an dieser Veranstaltung teil. Es war ein bereicherndes Ereignis für alle Teilnehmer.

Auch im **Sozialbereich** fand eine Vielfalt von Aktivitäten statt. Eine davon war die vom Bildungsausschuss geplante Rundfahrt zur Kolonie Sommerfeld. Eine Gruppe von mehr als 30 Personen besuchte die Kooperative Sol Blanca, bekannt für die Herstellung von Mehl und Nudeln, das Museum der Kolonie, die Tilapiafarm Ocho Fuentes und einige Orte mehr. Mehr dazu kann man in den Beiträgen der Teilnehmer erfahren.

In der **Schule** sind Lehrer und Schüler mit Examen und Abschlüssen voll beschäftigt. So fand im Oktober der Tag der offenen Tür/ Feria Pedagógica statt, wo unter anderem unsere Sprachen, Bauwerke aus Fischertechnik und die Kunstausstellung präsentiert wurden. An dieser Stelle wünsche ich den Lehrern und Schülern sowie den Eltern Kraft und Durchhaltevermögen für die Examenzeit.

Werte Bürger Frieslands, gemeinsam haben wir Herausforderungen gemeistert, Erfolge gefeiert und uns vor allem in schwierigen Zeiten gegenseitig unterstützt. Jetzt, da wir uns dem **Ende dieses Jahres** nähern, möchte ich einen jeden ermutigen, mit Optimismus und Entschlossenheit nach vorne zu schauen. Gemeinsam können wir alle Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen, überwinden und das Beste aus jeder Situation machen. Möge der allmächtige Gott uns Kraft, Gelingen und Bewahrung schenken!

Ferdinand Regehr  
Oberschulze



### CAF

**1. Informationen aus der Verwaltung:** Die Freiwillige Feuerwehr von Itacurubí del Rosario plant den Kauf eines gebrauchten Hydrantenwagens der Marke Toyota aus Japan im Wert von 35 Millionen Gs. Von dieser Gesamtsumme haben sie bereits etwa 15 Millionen Gs durch Spenden gesammelt und zusätzlich 10 Millionen Gs von der Stadtverwaltung erhalten. Sie sind noch dabei durch Loseverkauf etwas Geld zu sammeln. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, eine Spende in Höhe von 7,5 Millionen Gs zu leisten.

**2. Planungssitzung von Ecop S.A.:** Es wird berichtet, dass die Planungssitzung von Ecop für den 16. November vorgesehen ist, an der drei Personen aus der Genossenschaft teilnehmen können. Die Herren Ferdinand Regehr, Ferdinand Rempel und Udo Bergen werden zur Teilnahme an der Planung bestimmt.

*Ferdinand Regehr*  
Präsident

### ACCF

**1. Rückzahlung der AMAF:** Dem Verwaltungsrat wird eine Rückzahlung des Überschusses der AMAF an die Mitglieder vorgelegt. Der Verwaltungsrat genehmigt und bestimmt die Rückzahlung für den Monat November.

*Ferdinand Regehr*  
Oberschulze



## PERSONALWECHSEL

EINSTIEG CAF	BEREICH
Hugo Darío Oporto Armoa	ECOP Central
Ana Carolina Rosas Gaona	Parador
Hugo Javier Lugo	Reinigungsabteilung
Edgar Daniel Verga Boni	Silo
AUSSTIEG CAF	BEREICH
Carlos Antonio Jara	Ersatzwarenabteilung
Sandra Machado de Rempel	Hospital
Alfredo Martínez Valdéz	Transport
Icel Raul Servín Ayala	Silo

*Lic. Rosa Chávez de Ledesma*  
Personalabteilung



# Supermarkt

## Herstellung von Weihnachtsbrot

Mit dem Ziel und dem Wunsch, dass unsere Kunden die Produkte, die wir im Supermarkt anbieten, immer besser kennenlernen, haben wir einen Kurs zur Herstellung des bekannten Weihnachtsbrot, Panettone, organisiert. Diese Veranstaltung fand am 6. Oktober im Saal des Deportivo Estrella unter der Leitung von Matías Moral statt. Dabei wurden Mehle der Firma Agro Industrial Colonial verwendet, und der Kurs von NGO und Tokyo unterstützt. Wir hatten eine sehr gute Beteiligung, bei der alle lernten, wie man Panettone für Weihnachten zubereitet und ausarbeitet.

Am Ende konnte jede Teilnehmerin das hergestellte Brot probieren und sehen, wie lecker der Panettone aus dem Ofen kam. Im Namen des Supermarkt Friesland möchte ich allen danken, die gekommen sind, und auch den Unternehmen, die uns unterstützt haben.

Außerdem möchte ich alle Leser daran erinnern, dass wir zum Jahresende ein großes Gewinnspiel veranstalten, bei dem man durch den Kauf der markierten Produkte Gutscheine sammeln kann. Wir haben auch eine Verlosung eines Motorrads, an der jeder teilnehmen kann, indem er eines der Produkte der Marke Colona kauft, wie z.B. Stiefel, Gürtel, Messer, Mützen und mehr.

Zu beachten ist, dass für beide Verlosungen die Einkäufe im Supermarkt und im Parador Sabores del Campo gültig sind.

Diejenigen, die einen Weihnachtskorb vorbereiten lassen möchten, können ihre Bestellungen schon abgeben. Alle Körbe, die bis Ende November vorbestellt werden, erhalten einen zusätzlichen Rabatt.

*Eldon Wiens*  
Supermarkt

# Transportabteilung

Die Transportabteilung der Coop. Agr. Friesland wurde dazu gegründet, die Ware der verschiedenen Abteilungen zu transportieren. Praktisch sieht die Arbeit dann so aus: Für den Supermarkt und die Ersatzwarenabteilung muss die Ware aus dem Lagerraum unserer Vertretung in Asunción nach Friesland verfrachtet werden.

Ebenfalls gehören die LKW's, die den Brennstoff für die Tankstellen in Friesland bringen, zu unserer Abteilung. Hin und wieder erledigen wir diesen Service auch für die Kooperative Zacatecas aus der Kolonie Durango.

Weiter werden Rohprodukte für die Mischfutterfabrik, sowie auch das fertige Mischfutter für den Kunden von uns transportiert. Zwischen der Molkeerei und der Transportabteilung läuft auch eine enge Zusammenarbeit. Ein LKW fährt mehrmals wöchentlich die Milch aus Durango nach Friesland oder Coronel Oviedo und je nach Notwendigkeit wird diese auch zum Chaco, Loma Plata, gebracht. Die verpackte Milch hingegen wird täglich zum Chortitzer-Hof in Mariano Roque Alonzo gebracht.

Für die Pflanzenschutzabteilung liefern wir die verschiedenen Düngemittel und Kalk (Cal Agrícola), was von Kunden von nah und fern käuflich erworben wird.

Durch die Frachtvermittlung (*Servicio de Logística*) bieten wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit, den Lieferservice selbst für die Kooperative zu erledigen. Im Jahr 2022 wurden über die Frachtvermittlung rund Gs. 1.783.000 Millionen an Dritte gezahlt. In diesem Jahr wurden bis zum Ende September schon Gs. 2.050.000 Millionen an die Fahrer gezahlt. Dabei sind die Fahrten vom Agrarsektor (Mais- und Sojalieferung) nicht mit eingerechnet, da diese vom Silo übernommen werden.

Die Transportabteilung hat bis Ende September einen Umsatz von 4,807 Milliarden erzielt, ohne die Frachtvermittlung. Dabei wurden von den LKW's rund 600.000 Kilometer zurückgelegt.

In diesem Jahr wurden drei LKW's (gebraucht importiert) gekauft. Diese werden hauptsächlich für den Transport von Mischfutter gebraucht. Dazu gehören ein Scania Mo-

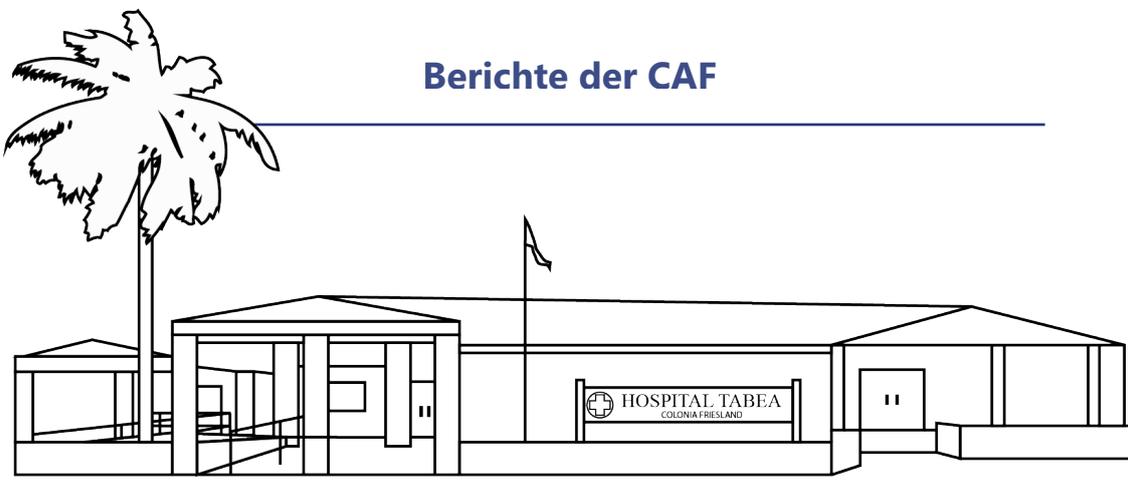
del P410 mit einem Silotank mit einer Ladekapazität von 19 Tonnen um loses Futter (a granel) zu den Geflügelfarmen zu transportieren. Weitere LKW's sind der Mercedes Benz Atego 1223 mit 12 Tonnen Kapazität und ein Scania G420 mit bis zu 20 Tonnen Kapazität.

Zurzeit hat die Abteilung einen Bestand von insgesamt 14 LKW's in verschiedenen Größen und zählt zehn festeingestellte Fahrer. Jedoch wurden schon Arbeitspläne für zwei weitere Fahrer fertiggestellt, die demnächst eingestellt werden.

Auch haben wir beim Transport 13 Stauer (estibadores) als Tagelöhner angestellt, die nebenbei auch Mitarbeiter der Mischfutterfabrik sind. Diese sind uns dann beim Be- und Entladen von Waren sowie bei der Lieferung behilflich.

Vielen Dank.

*Denis Warkentin*  
Transportabteilung



# Spezialisten



**Hospital  
Tabea**

## Vorgesehen für November 2023

**Ernährungsberaterin:** Lic. Odalis Gutierrez



**Mastologin (Fachärztin für weibliche Brust):** Dra. Ross Duarte



**Kinderärztin:** Dra. Vanessa Coronel



**Hals-Nasen-Ohrenspezialist:** Dr. Federico Rivarola



**Endokrinologe (Schilddrüsen spezialist):** Dr. Roque Anzoategui



**Chirurg (Spezialist für Laparoskopische Operationen):** Dr. Dietmar Janzen



**Knochenspezialist:** Dr. Ricardo Piñanez



**Augenärztin:** Dra. Silvana Mateus (Grupo Visión)



**Psychiater:** Dr. Cabrera (SMSM)



**Psychologin:** Mgst. Lic. Karina de Warkentin



**Allergist:** Dr. Jaime Guggiari



**Herzspezialist:** Dr. Oscar Paredes



## Aus der **Schule**

Der Monat Oktober ist wie im Flug verlaufen. Vieles stand auf dem Plan, und konnte auch gut durchgeführt werden. An den besonders warmen Sommertagen sind wir von Herzen dankbar für unsere klimatisierten Räume.

An den Tagen vom 5. – 6. Oktober waren mehrere Klassen auf **Reisen**. Die 7. und 8. Klasse besuchten Asunción und Umgebung. Auf ihrer Route standen historische Stätten im Zentrum von Asunción, die Papierwiederverwertung Yaguareté, Servome usw. Die 10. Klasse lernte die Gegend von Tobatí, Caacupé, Areguá usw. kennen. Dankbar waren wir wieder neu

für harmonische Fahrten und für die Bewahrung.

Am 11. Oktober waren die Schüler der Sekundaria Teilnehmer beim Programm „**Salvando Vidas**“, organisiert von der Cooperativa Carolina in Zusammenarbeit mit FECOPROD. Zugegen waren etwa 200 Schüler aus unserem Distrikt. Es ging an diesem Vormittag um Themen wie Drogen, Mobbing, Ritzen usw. – alles Themen, mit denen unsere jungen Leute heutzutage konfrontiert werden.

Am 14. Oktober fand in der UNA San Lorenzo das **OMAPA-Finale** statt. Daran nahmen

zwei Schüler teil, Dominik Bergen und Ronan Bergen, beide Schüler in der 10. Klasse. Ich danke Lehrern und Schülern für ihre Anstrengungen in diesem Jahr und den Eltern für ihre Unterstützung.

Ab dem 16. Oktober ist bei uns an der Schule eine **Praktikantin** der Uni Paderborn. Marie-Sophie Elbracht wird vier Wochen lang im Unterricht dabei sein und teilweise auch selber unterrichten. Ein Austausch wie dieser ist für beide Seiten bereichernd; sie lernt unser Land, unsere Kolonie und Schule kennen und wir werden durch ihr Wissen und Können gesegnet.



Ausflug der 7. und 8. Klasse



Ausflug der 10. Klasse

An den Tagen vom 18.-19. führte die Sekundaria **Sprachprojekte** durch. Wir hatten uns in diesem Jahr zum Ziel gesetzt, uns für unsere **pädagogische Ausstellung** auf unsere fünf Sprachen zu fokussieren, die in unserem Umfeld gesprochen werden: Deutsch, Spanisch, Englisch, Guaraní und Plattdeutsch. Die Schüler wurden in Gruppen eingeteilt und haben ihre Resultate am Tag der offenen Türen präsentiert. Dieser fand am Freitag, dem 20. statt. Ausgestellt wurden außerdem die verschiedensten Produkte aus dem Unterricht, die Resultate vom Monat der Bibel in der Primaria, die Werke aus dem Kunst- und Handwerkunterricht, der von den Sekundariajungen neu gebaute Kunstraum und die Kits von Fischertechnik.

Am Abend desselben Tages führte die **Vorschule** ihr Abschlussprogramm durch. Anhand von Liedern, Anspielen und kurzen Gedichten zeigten sie unter Anleitung ihrer Lehrerin, Diane Bergmann, ihren Eltern und Großeltern, was sie in diesem Jahr gelernt hatten. 13 Vorschüler schließen somit die Vorschule ab und warten nun gespannt darauf, im nächsten Jahr in die Welt des Lesen- und Schreibenlernens einzutauchen.

In den nächsten Wochen werden noch die letzten Vorbereitungen für das **Schulfest** getroffen, das am 3. November ab 18 Uhr auf dem Schulhof stattfinden soll. Auf dem Programm stehen wie immer Tänze, Sportaktivitäten,

Publikumsspiele usw. Und natürlich auch die berühmte „chorizada“ und der traditionelle Fackelzug der Schüler.

Im November macht Lehrer Torsten Wiebe bei einem **Hospitationsprogramm** in Deutschland mit. Er wird drei Wochen lang im Unterricht einer deutschen Schule mit dabei sein und sich in Bezug auf Unterrichtsmethoden, Inhalte und Dynamiken weiterbilden. Wir

wünschen von hier aus lehrreiche Wochen, Torsten!

Die **Schlussexamen** für die Sekundaria beginnen dann am 6. November. Die Primaria schließt mit ihrem Unterricht am 10. November. Die **Abschlussfeier** der Sekundaria ist für den 1. Dezember geplant.

Ich wünsche noch viel Kraft und vor allem Gesundheit für die letzten Schulwochen!

*Beate Penner*  
Schulleiterin



Vorschulabschluss



Neuer Kunstraum, von den Sekundariajungen gebaut

## Mentale Gesundheit

Mgtr. Egon Sawatzky  
Sanatorio Luz y Vida



Jedes Jahr am 10. Oktober wird der Welttag der mentalen Gesundheit begangen. Dieser Begriff kann auch durch psychische oder emotionale Gesundheit ersetzt werden. Im Jahr 1992 wurde dieser Gedenktag von der *World Federation for Mental Health* (WFMH) eingeführt. So einem Welttag zu gedenken, soll dazu führen, dass auf die mentale Gesundheit von Menschen aufmerksam gemacht wird, dass Informationen über mentale/psychische Krankheit zugänglich gemacht werden und dass Barmherzigkeit den Menschen gegenüber ausgedrückt wird, die durch schwierige Zeiten in diesem Bereich gehen.

Mentale Gesundheit kann sehr unterschiedlich aussehen. Depression (anhaltende Traurigkeit, gefühlter Mangel an Lebenssinn usw.), Angstzustände (übermäßige Sorgen) und andere werden von der Psychologie als Krankheiten angesehen. Aber es gibt auch Leute, die keine dieser mentalen Krankheiten haben und dennoch im mentalen Bereich Schwierigkeiten haben, da sie mit gewissen Stressfaktoren nicht klarkommen.

### Was bedeutet es „mental gesund“ zu sein?

Mentale Gesundheit beinhaltet unser emotionales und soziales Wohlbefinden. Sie ist eine Grundlage für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und sozialer Teilnahme in der Gesellschaft. Mental gesund zu sein bedeutet: mit alltäglichen Anforderungen gut umzugehen, mit den eigenen Gedanken und Gefühlen klarzukommen, soziale Unterstützung in Fami-

lie und Gemeinde zu haben und Wachstum im geistlichen Bereich zu erleben. Hier könnte man bestimmt noch vieles mehr hinzufügen.

### Welche Faktoren tragen zu einer mentalen Gesundheit bei?

Mental gesund zu sein hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Wie oft haben Menschen sich schon gewünscht, sie hätten diesen einen Knopf, eine Pille oder eine Formel, die ihnen helfen würde, sich gut zu fühlen. Leider ist dieses aber nicht so. Menschen sind keine Maschinen. Menschen haben eine Geschichte, sammeln Erfahrungen und treffen Entscheidungen. Diese verschiedenen Faktoren





bilden ein einzigartiges Mosaik bei jeder Person. Der eine hat es „leichter im Leben“, der andere hat „ein schweres Los gezogen“. Unter dem Strich muss aber jeder Mensch selbst Verantwortung für seine physische als auch seine mentale Gesundheit übernehmen.

Allerdings gibt es einige äußere Faktoren, die zu einer mentalen Gesundheit beitragen. In einer geschützten Umgebung aufgewachsen sein, eine gute Erziehung gekriegt und wenig Konflikte und Gewalt miterlebt haben, Arbeitsmöglichkeiten haben, gesunde Familienverhältnisse und regelmäßig gesellschaftliche Aktivitäten gehören zu den Bestandteilen einer gesunden Psyche.

Innere Faktoren für eine mentale Gesundheit beinhalten die Fähigkeit, mit Gefühlen und Gedanken klarzukommen, den eigenen Lebensstil zu gestalten und sich von Stresssituationen erholen zu können.

### Wo finde ich Hilfe?

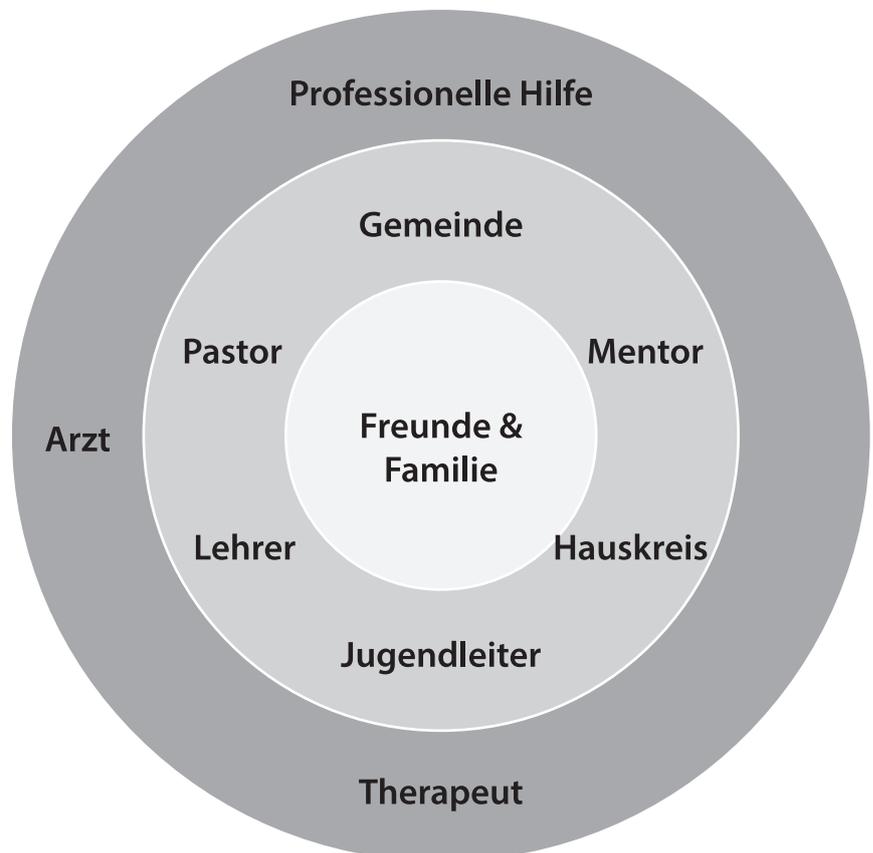
Jede Gesellschaft hat Aktivitäten, die allgemein für das

Wohlergehen des Einzelnen sorgt. In geistlich/religiösen Gesellschaften sind es oft die kirchlichen Aktivitäten, die nicht nur geistliches Wachstum und Lebenssinn bieten, sondern auch Zugehörigkeit und Umgang mit Gefühlen und Gedanken verschaffen. Die meisten Personen haben die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen wie Krisen oder Katastrophen ohne langfristige Beeinträchtigung zu überstehen. Hilfe bekommt der Mensch meist schon im engen Kreis, sei es in schweren Krisen oder in „kleineren“ Angelegenheiten. Familie und Freunde sind meistens die ersten Ansprechpersonen, wenn es uns nicht gut geht oder wir Hilfe brauchen. Allerdings kann

es so weit kommen, dass diese Personen vielleicht Teil der Situation sind oder nicht fähig sind, Hilfe zu leisten. In solchen Situationen sucht man sich im erweiterten Kreis Hilfe. Dieses kann in der Gemeinde oder im Hauskreis sein, bei Pastoren, Lehrern, Mentoren oder anderen freiwilligen Helfern. Wenn festgestellt wird, dass man weitere Unterstützung braucht, kann man sich an professionelle Hilfe wenden, wie Ärzte, Psychologen und Therapeuten.

### Wie kann ich behilflich sein?

Jeder kann helfen! Wie schon weiter oben beschrieben, ist jeder auf irgendeine Art Teil von





Krisenbewältigungen oder bietet irgendeine emotionale Unterstützung. Das brauchen wir Menschen. Es gibt aber auch Situationen, da wissen wir nicht so gut, was zu tun ist. Was sagt man auf einem Begräbnis? Was sagt man zu einer Person, die grad eine schwere Diagnose erhalten hat? Oder wenn jemand ein Baby verloren hat? Was zu sagen oder nicht sagen ist, hängt wohl von der Beziehung ab, die man mit der betroffenen Person hat. Allerdings gibt es einige Tugenden, die wichtiger sind als unsere Worte.

- **Vertraulichkeit:** Wenn Leute darauf vertrauen können, dass ich nicht weitererzähle, was man mir im Vertrauen gesagt hat.

Ich habe bemerkt, dass dieses in vielen Gesellschaften ein Problem ist. Leute würden sich gerne mitteilen, haben aber selbst erfahren, dass Persönliches nicht mit der entsprechenden Würde behandelt wird.

- **Wahrnehmung:** Jeder Mensch will wahrgenommen werden – auch Erwachsene! Jemanden in seinem Leid oder seiner Freude wahrzunehmen, baut Vertrauen auf.

- **Zuhören:** Wir hören oft zu, um zu antworten. Wie wäre es mit Zuhören, um zu verstehen?

- **Bestätigen:** Einer Person ihre Empfindungen bei einer Erfahrung bestätigen bedeutet nicht, dass wir genau so denken oder fühlen. Zu bestätigen bedeutet, anzunehmen, dass das Mitgeteilte dieser Person ihre ganz persönliche Erfahrung ist und es als solche anzunehmen.

- **Gaben:** Mit meinen Gaben da anpacken, wo ich kann. Dieses kann bedeuten eine Mahlzeit

zu bringen, auf dem Hof zu helfen, Kinder zu hüten, uam.

Wenn ich persönlich über mentale Gesundheit reflektiere, bemerke ich immer wieder, wie simpel und zugleich komplex dieses Thema ist. Es ist simpel, weil der Mensch in seinen Traditionen, im Glaubensleben und in seinem Gesellschaftsleben vieles macht, das ihn psychisch gesund erhält. Zum anderen ist es auch ein komplexes Thema, weil diese Gesundheit nicht mit einem Medikament oder einer Formel geheilt oder gelöst wird. Es braucht Überwindung, Mut und Arbeit, um ein gesundes mentales Leben zu führen. Es sind immer viele Faktoren mit im Spiel. Wer eine gesunde Gesellschaft anstreben möchte, darf sich fragen, welche Rolle er/sie übernehmen möchte. Welche Eigenschaften kann ich mir aneignen, um zu meiner wie auch zu meines Nächsten mentaler Gesundheit beizutragen?





# Altenpflegekurs

## • Eindrücke der Teilnehmer •

### Uicky Siemens

Am 13. Oktober fand der Abschluss des Kurses für Seniorenbetreuung statt. Dieser Kurs wurde zu Beginn des Jahres von der Verwaltung des Seniorenheims „Abendruh“ organisiert. Als die Einzelheiten mit dem Kursleiter, Mgst. Adolf Penner abgeklärt wurden, sah man die Möglichkeit, dieses auch sonstigen Interessenten anzubieten. Folgedessen starteten wir den Kurs mit 40 Teilnehmern. Kurze Zeit darauf ergab es sich, dass auch das Pflegepersonal der Kolonie Volendam mit einsteigen konnte. Somit war es eine Gruppe von 49 Personen.

#### *Die Gruppe setzte sich folgend zusammen:*

- 16 Personen vom Personal des Seniorenheims „Abendruh“.
- 9 Personen vom Personal des Seniorenheims aus Volendam.
- 8 Personen aus anderen Abteilungen der Kolonie Friesland.
- 16 Personen aus dem Distrikt Itacurubí del Rosario.

Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen geteilt, so dass das Seminar monatlich an zwei Tagen abgehalten werden konnte.

Während dieser acht Monate wurde der Unterricht sehr dynamisch organisiert. Zu erwähnen ist, dass es ein vom Ministerium (SNPP) anerkannter Kurs ist. Das Programm beinhaltet 66 theoretische und 34 praktische Stunden.

Für die praktischen Stunden mussten alle Studenten ein Praktikum in einem Seniorenheim machen. Es sah dann so aus, dass das Personal von Volendam und Friesland ihr Praktikum im Seniorenheim von Filadelfia machten und die anderen Kursteilnehmer dieses im Seniorenheim von Friesland machten. Es war für alle Beteiligten eine sehr interessante und lehrreiche Zeit.

Themen, die während des Kurses behandelt wurden sind: Kommunikation, der Prozess des Älter Werdens, Ernährung, Methoden und Techniken der Pflege, Erste Hilfe, Medikamentenvergabe, Código Etico usw.

47 der Teilnehmer schlossen den Kurs ab.

Wir sind der Verwaltung und dem Bildungsausschuss von Friesland sehr dankbar für die Unterstützung.

Die Arbeit mit Senioren ist eine sehr bereichernde Arbeit. Dieser Kurs hat vor allem dem Pflegepersonal nicht nur die richtigen Methoden und Techniken gelehrt, sondern auch das Verständnis für die Personen, die ihre Hilfe benötigen.

Wir erhoffen uns mit solchen Fortbildungen, dass wir darin wachsen können, unsere ältere Generation mit Respekt, Würde, Empathie, Verständnis, Sicherheit, Geduld und Liebe zu begleiten.

## Blanca Rosas

Jede Person, die in einem Altenheim arbeitet, nicht nur das Pflegepersonal, sondern auch die Krankenschwestern, Köche und Reinigungskräfte, muss in den Kreislauf der älteren Menschen eintauchen, um die verschiedenen Veränderungen zu verstehen, die sie in diesem Lebensabschnitt erleben, damit sie besser betreut und gepflegt werden können.

Der Altenpflegekurs, den alle Mitarbeiter des Altenheims in diesem Jahr mitmachten, umfasste mehrere Module, die uns die Bedeutung von Ernährung, Hygiene, Medikamenten, Pflegetechniken und -verfahren näherbrachten. Wir lernten auch, wie wir jederzeit mit der Berufsethik umgehen und die Rechte und Ansprüche älterer Menschen respektieren können.

Ich habe es miterlebt, dass alle Teilnehmer so viel Interesse und Begeisterung für das Lernen und die Umsetzung in die Praxis zeigten. Die Dynamik und Kreativität des Lehrers ermöglichte es uns, Situationen zu analysieren und Teamarbeit (Einigkeit) für das Gemeinwohl der älteren Menschen zu entwickeln.

Darüber hinaus haben wir einzigartige Erfahrungen gemacht, z. B. beim Praktikum im Al-

tenheim in Filadelfia-Chaco und beim Abendessen im Restaurant Tannenhof, wo jeder wirklich erleben konnte, wie sich ältere Menschen tagtäglich fühlen. All diese Aktivitäten haben das "Abendruh Friesland"-Team darin bestärkt, sein Wissen zu erweitern und seine Einstellung zum Alltag und zu den Herausforderungen, denen es gegenübersteht, zu verbessern.

Zuallererst danke ich Gott für diese Gelegenheit und der Verwaltung der Kolonie Friesland dafür, dass sie investiert und ihre Türen für diesen Kurs geöffnet hat.

Möge Gott uns alle mit Gesundheit und Kraft segnen und möge er uns auch weiterhin seine große Liebe und Freundlichkeit gegenüber den Menschen zeigen und erfahren lassen.

## Conrad Siemens

Ich denke, dass man sich in jeglichem Bereich weiterbilden sollte. Daher fand ich diese Initiative, das Pflegepersonal des Altenheims weiterzubilden, einfach großartig. Bei Senioren werden nicht nur die Haare grau und die Haut schlapp, sondern sie durchqueren Veränderungen im körperlichen, mentalischen und emotionalen Bereich. Zum einen muss man schon



Abschluss des Altenpflegekurses

## Abschluss des Altenpflegekurs

einen gewissen Charakter oder Gabe haben, um tagtäglich mit Senioren umzugehen. Manchmal ist es eine Herausforderung, wenn unsere älteren Mitmenschen eine besondere Pflege benötigen und dazu noch etwas Dickkopf kommt. Jedoch müssen wir es immer bedenken, dass wenn der liebe Gott es möchte, wir auch diesen Punkt erreichen und dann doch liebevoll und gerecht behandelt werden möchten. Das Besondere an diesem Kurs war die praktische Art und Weise, die Herr Penner jedes Modul gelehrt hat. Dynamisches Lernen war angesagt!

Ein Aspekt, der mir sehr wichtig geworden ist, ist das ältere Menschen eine Veränderung in ihrer Ernährung benötigen. Einerseits weil ihr Körper in diesem Alter andere Nährstoffe benötigt und weil die Ernährungsmöglichkeit anders ist, sprich, man muss für einige alles pürieren. Andererseits verändert sich auch ihr Geschmacks- und Geruchssinn.

Während des Kurses haben wir als Gruppe viele besondere Sachen erlebt, aber ein Höhepunkt war das Praktikum im Altenheim der Kolonie Fernheim. Für viele der Mitarbeiter war es sogar die erste Reise in den Chaco. Allgemein wurden wir dort sehr gut aufgenommen und konnten überall reinschauen. Für mich persönlich war es auch eine schöne Erfahrung, da ich meine Ex-Arbeitskollegen wiedersehen konnte.





## *Unser Kalender 2024*

Der Friesland-Kalender 2024 trägt den Titel "Friesland con futuro" (Friesland hat Zukunft). Unsere Urgroßeltern und Opas & Omas kamen unter schweren Bedingungen nach Paraguay und begannen sich hier ein neues Leben aufzubauen. Sie gründeten eine Kooperative, kümmerten sich stets umeinander und gaben den grundlegenden Wert des Glaubens an ihre Kinder weiter. Unsere Eltern haben an dieser neuen Kolonie mit Mut und Fleiß weitergearbeitet, bereits viele Erfolge im wirtschaftlichen Bereich gefeiert und unsere Werte nicht aus den Augen verloren. Nun arbeitet schon die 4. Generation am Gedeihen unseres geliebten Frieslandes. Es werden neue Bauten errichtet, Kontakte reichen bereits weit über die Grenzen Paraguays hinaus und das Sozial- und Glaubensleben blüht. Was für ein Segen! Und damit sind wir immer noch nicht am Ende der Geschichte angelangt; es formt sich bereits die 5. Generation, die es kaum erwarten kann, Hand ans Werk zu legen und der Zukunft Frieslands hoffnungsvolle Aussichten zu geben. Die Kinder von Heute sind die Erwachsenen von Morgen, die unsere Kolonie weiterbringen, anleiten und prägen werden. Um dieses Thema, Friesland hat Zukunft, zu veranschaulichen, haben wir Kinder in folgenden Bereichen fotografiert: Produktion, Bildung, Unternehmen, Sport, Glauben und Werte. Natürlich macht Friesland noch viel mehr aus, aber mit den ausgewählten Themenbereichen bekommt man schon einen guten Einblick.

Der Kalender 2024 wird wie gewohnt in zwei Versionen erscheinen (ein 6-seitiger und ein 1-Blatt Kalender) und soll bis Dezember gedruckt zu haben sein.

Wir bedanken uns herzlich bei den Kindern und deren Eltern, die so freudig bei den Bildern mitgewirkt haben!

*Die Kommunikationsabteilung*

*Friesland hat*



at Zukunft

## Besuch in Sommerfeld

### Eindrücke der Mitreisenden

#### Marianne Janzen



Am Mittwoch und Donnerstag, den 11.-12. Oktober durfte ich mit einer Gruppe Friesländer mitfahren nach Caaguazú, zur Kolonie Sommerfeld. Die Fahrt wurde von unserem Bildungsausschuss organisiert.

Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ging die Reise mit Mate und sehr froher und positiver Stimmung im Bus los.

In Sommerfeld besuchten wir am Vormittag des ersten Tags die Mühle und Nudelfabrik von Sol Blanca, nachmittags waren wir in einem der Supermärkte und im Museum von Sommerfeld. Hier wurden wir sehr bereitwillig von Herrn Peter Ens rundgeführt und bekamen vieles erklärt. Für mich war es ein sehr interessanter Besuch, da

ja die Geschichte der Sommerfelder Mennoniten sich sehr von unserer unterscheidet.

Im Hotel Aylin, wo wir übernachteten, wurden wir recht freundlich aufgenommen und schnell unseren Zimmern zugeteilt.

Am nächsten Morgen haben wir einen großen Tambo, Ocho Fuentes (ein Tilapia Zucht- und Schlachthaus) und Lactolanda besucht.

Was mich überall beeindruckte, waren der Fleiß und die freundliche Aufnahme in der Kolonie und in den Betrieben. Wir haben sehr leckere Mahlzeiten gegessen und auch ein Eis bei Lactolanda genossen. Auf dem Rückweg besuchten wir in Coronel Oviedo die Milchsammelstelle von Trebol, was ja für uns auch sehr wichtig ist, sie zu kennen.

Abschließend möchte ich mich herzlich bedanken bei unserem großen Gott für die Bewahrung auf der Reise, bei meinen Mitbürgern für die wertvolle Gemeinschaft und beim Bildungsausschuss für die gute Organisation der Reise und die aufmerksame Begleitung!

#### Monika Loewen



Nach einer angenehmen Reise erreichten wir um 10 Uhr unser erstes Ziel: Kooperative Sol Blanca. Dort wurden wir ganz nett vom Geschäftsführer Karl Buhler empfangen und erhielten einen umfangreichen Einblick, von den Anfangsjahren bis hin zur Gegenwart dieser Industrie. Beeindruckend war, dass der Weizen eine Lagerzeit von mindestens 8 Monaten haben muss, bevor er verarbeitet wird. Hinzu kommt, dass zur Verarbeitung ein größerer Anteil älterer Weizen und ungefähr 20% junger Weizen gemischt werden. Bevor der Rundgang losging, wurden Haarkappen verteilt und die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt. Meine Gruppe besichtigte erst die Silos, wo der Weizen gelagert wird. Erwähnenswert ist, dass die Mühle sich in einem Gebäude von ungefähr fünf Stockwerken befindet. Treppensteigen war also angesagt!



Lactolanda

Die Reisegruppe beim Museum in Sommerfeld



Durch das laute Betreiben der Maschinen konnten leider nicht alle geteilten Informationen des Leiters verstanden werden, jedoch konnten wir alles sehen.

Für den zweiten Teil der Tour ging's in die Nudelfabrik. Ebenfalls war dieser Teil der Industrie mit lauten und hochmodernen Maschinen ausgebaut. Hier konnten wir die Herstellung bis hin zur Verpackung von Spagettinudeln Nido und „Spagueti Tipo casero“ verfolgen. Interessant war, dass die Spagettinudeln vor ihrer Verpackung eine Zeit von zehn Stunden in der Trockenkammer verbringen. Am Ende verpackten drei bis fünf Arbeiter die beiden erwähnten Nudelarten. Während der Besichtigung wurde auch erwähnt, dass Sol Blanca kein Nudelrezept mit Eiern hat, sondern dass das bekannte Gewürz Curcuma den gelblichen Ton verursacht - das war für mich ganz überraschend.

Als beide Gruppen die Rundgänge abgeschlossen hatten, gingen wir im Restaurant Sol Blanca ein leckeres Mittagessen genießen.

Ich möchte mich beim Bildungsausschuss für die Initiative und die gut organisierte Reise bedanken.

### Marianne Siemens



Auf unserer Sommerfeld-Rundfahrt war einer der Höhepunkte das Museum der Kolonie. Nachdem wir ein schmackhaftes Eis in Lactolanda vernascht haben und kurz shoppen (einkaufen) konnten, begaben wir uns zum Museum. Dort wurden wir ganz herzlich von Herrn Peter Ens empfangen und durchs ganze Museum geführt.

Schon beim Eintritt auf den Museumshof fielen mir drei große Gedenksteine, die für die Jubiläumsjahre 50, 60 und 70 angefertigt wurden, auf. Sowas hatte ich noch nie gesehen und es beeindruckte mich gleich.

Neben einer großen Anzahl Maschinen war auf dem Hof auch ein recht großer Baumstamm und Baumstumpf ausgestellt. Sowas sieht man ebenfalls nicht so oft. Auf dem Museumshof zeigte Herr Ens

uns einen alten Strom-Motor, den er tatsächlich auch starten konnte und der so viel Strom erzeugte, dass eine angekoppelte Glühbirne leuchtete.

Bevor wir das Museum betraten, konnten wir von außen eine kleine Nachbildung des Schiffes Volendam sehen, das die Sommerfeld-Auswanderer im Jahr 1948 nach Paraguay brachte. Es stellte sich heraus, dass es dasselbe Schiff war, das die Auswanderer der Kolonie Volendam und Neuland nach Paraguay brachte.

Im Großen und Ganzen sind im Museum eine erstaunliche Anzahl von Gegenständen ausgestellt. Im Maschinenbereich entdeckte ich unter all den verschiedenen Modellen von Traktoren eine Maisrubbel, so wie sie meine Eltern damals hatten. Ebenfalls sah ich eine alte Waschmaschine (Stucka) mit einer angebauten Auswringmaschine. Dieser Gegenstand machte es mir wieder klar, dass zur Ansiedlungszeit, sei es in Friesland, Sommerfeld oder einer anderen Kolonie, Kreativität eine wichtige Gabe war.

Da ich von meiner Mutter die Leidenschaft zur Handarbeit geerbt habe, fielen mir so viele genähte Sachen auf, z.B. das Muster einer Flickerdecke, die Stiche einer gehäkelten Tischdecke und die Linien eines Stuhlkissens.

Ein Hingucker während des Rundgangs waren auch die Schaupuppen mit Kleidung aus dem 18. Jahrhundert, darun-

## Sol Blanca



## Theodor & Lucy Voth



Vom Bildungskomitee wurde zu einer Reise nach Sommerfeld eingeladen. Wir nahmen die Einladung an und fuhren am 11. Oktober mit einer gutgelaunten Gruppe mit nach Sommerfeld. Neben Sol Blanca, dem Museum und der Fischzucht besuchten wir auch den Tambo von Herrn David Penner. Dazu möchten wir kurz etwas mitteilen: vor Ort wurden wir freundlich von Herrn Penner und seinem Sohn empfangen und in die Zentrale/Hauptbüro des Tambos geleitet. Dort konnten wir durch große Schaufenster das Melken beobachten. Es war total beeindruckend, welche Technologien hier angewandt werden. So hatte jede Kuh ein Halsband mit einem Sensor, das mit der Einrichtung des Tambos verbunden war. Dank dieser Technologie können bestimmte Kühe ganz effizient abgesondert und kontrolliert oder behandelt werden. Es funktioniert nämlich so, dass jede Kuh nach dem Melken durch einen schmalen Durchgang gehen muss, um in den Ruhebereich/Hauptstall zu gelangen. In diesem Durchgang befindet sich eine Pforte mit einem weiteren Sensor, der jede Kuh an ihrem Halsband erkennt. Falls Kuh Nr. 150 abgesondert werden muss, öffnet sich die Pforte automatisch zu einer anderen Seite und lässt die Kuh in einen separaten Raum gehen, anstatt in den Ruhebereich. Auch der Aufbau des Stalls war etwas Neues, da die Kühe sich praktisch nur in drei Räumen unter Dach aufhalten,

ter ein schwarzes Brautkleid, welches heutzutage noch eine Sitte in verschiedenen mennonitischen Ansiedlungen ist.

Zusammenfassend muss ich sagen, dass ich es einem jeden empfehle, der eine Reise nach Sommerfeld macht, einen Stopp beim Museum zu machen.

Abschließend möchte ich mich beim Bildungskomitee für diese Reise sehr bedanken.

## Johann & Alwina Siebert



Als wir von der Rundfahrt zur Kolonie Sommerfeld erfuhren, waren wir sofort begeistert und meldeten uns an. Für uns war es eine wunderbare Gelegenheit, neue Ortschaften kennen zu lernen. Die Geschichte vom Milchbauer David Penner hat uns äußerst beeindruckt. Schon als kleiner Junge half er seinem Vater bei der Melkarbeit. Damals war es sehr gut, wenn eine Kuh durchschnittlich 10 Liter Milch am Tag produzierte. Später, als er seinen eigenen Tambo hatte, fing er die Arbeit mit zehn Kühen an, wobei der

Durchschnitt schon bei 20 Litern Milch lag. Heutzutage melkt die Familie Penner 269 Kühe und erhält 50 Liter im Durchschnitt. Einige Kühe liefern sogar über 60 Liter am Tag. In diesem Betrieb wird jede achte Stunde gemolken, nämlich fangen sie um 7 Uhr an, dann um 15 Uhr wieder und nachts um 23 Uhr nochmal. Die Kühe verbringen die ganze Zeit im Stall, um so weniger unter den Temperaturschwankungen zu leiden.

Herausragend war auch die Melkeinrichtung: 28 Melkmaschinen waren nebeneinander eingerichtet, so dass die Melker 14 Kühe pro Seite melken konnten. Die Kühe wiederum gingen wie am Fließband raus und rein.

Abschließend wünschten wir der Familie Penner Mut und die nötige Kraft für diese Arbeit. Diese bedankten sich herzlich für die Wünsche.

Wir danken dem Bildungskomitee für die ganze Fahrt und unserem lieben Gott für die Bewahrung.

der Ruhe-, Fress- und Melkbereich. Um die Genetik und die Produktion noch mehr zu steigern, werden die Kühe geschlechtsspezifisch (semen sexado) besamt, d.h., dass die Kühe wiederum fast nur weibliche Kälber zur Welt bringen.

Auch war es äußerst interessant mitzuhören, wie der Tambo seit seinem Anfang im Jahr 1991 gewachsen ist. Im Moment werden da im Betrieb 269 Kühe gemolken, mit einem Durchschnitt von 50 l/Kuh. Die Kühe werden dreimal am Tag gemolken, jeweils um 7:00 Uhr, um 15:00 Uhr und um 23:00 Uhr. Der Betrieb gibt 12-15 Personen Arbeit. Der Eigentümer und seine Söhne haben die Aufsicht und Kontrolle über den Betrieb. Bei jedem Betrieb, den wir besuchten, wurden wir freundlich empfangen und rundgeführt.

Wir sind dem CEF und unserer Verwaltung von Herzen dankbar, uns, fast kostenlos, so eine Auszeit zu bieten. Wir haben es genossen!

**Erich & Mathilde Weiss**



Am zweiten Tag unserer Rundfahrt in Sommerfeld besuchten wir die Fischfarm Ocho Fuentes. Herr Alfred Driedger hat uns freundlich empfangen und durch die Einrichtungen seines Familienbetriebes geführt. Am Anfang wurde uns ein Kurzfilm mit den wichtigsten Informationen gezeigt und nebenan konnte man durchs Schaufenster sehen, wie der eigentliche Schlachtprozess aussieht. Inte-

ressant war, dass nur 30% vom Fisch für die Filets und andere Produkte verwendet werden. Der Abfall wird aber keineswegs entsorgt, so wie wir es kennen oder uns vorstellen. Nämlich werden die Reste in einer separaten Einrichtung gekocht, getrocknet und zu Fischfutter verarbeitet. Es wirkt am Anfang etwas schockierend, wenn es heißt, den Fischen wird Fisch gefüttert. Aber Herr Driedger erklärte uns, dass sich auch in der Natur der Fisch hauptsächlich von anderen Fischen ernährt.

Heutzutage zählt Ocho Fuentes 30 eigene Teiche und kauft aber auch Fische von anderen Leuten auf, so dass sie ca. 100 Teiche in Betrieb haben. Auch wurde uns erklärt, dass die Produktion etwa 1.000 kg am Tag entspricht und dazu mehr als 2.000 kg Fisch gesammelt werden müssen. Die Fische sind beim Schlachten im Durchschnitt acht Monate alt.

Ein Aspekt, der uns besonders wichtig wurde: dass diese Firma mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, anderen Menschen Arbeitsplätze zu verschaffen. So

wie in jedem Betrieb gab es Zeiten, wo das Geschäft nicht wirklich rentabel war, jedoch gaben sie nicht auf. Der Familie Driedger ist es ein Anliegen, ihre Mitarbeiter weiterzubilden und ihnen auch das Wort Gottes nahe zu bringen.

Da wir als Familie aus Leidenschaft ebenfalls eine kleine private Fischzucht führen, war uns die geteilte Information sehr wertvoll. So standen wir eine längere Zeit vor der Herausforderung, die Kleinfische überhaupt groß zu kriegen, da wir maximal zweimal am Tag die Fische fütterten. Nun möchten wir es stündlich machen, so wie es bei Ocho Fuentes mitgeteilt wurde und hoffen, mit unseren Enkeln viele Fische fischen zu können.

Uns hat diese gemeinschaftliche Reise wirklich gut gefallen und wir sind der Verwaltung und dem Bildungskomitee für die Einladung und Finanzierung dankbar!

Auch das Dabeisein unseres Oberschulzen mit Frau haben wir geschätzt.



Ocho Fuentes

# Studienreise des IfD nach Buenos Aires

Zu den Zielen des Instituts für Lehrerbildung gehört unter anderem das Bestreben, die Studenten in ganzheitlichem Maße zu bilden. Ein Event, das dazu beiträgt, ist die jährliche Studienfahrt, die das Ziel verfolgt, den persönlichen, akademischen und soziokulturellen Horizont der Studenten zu erweitern.

Die diesjährige Studienfahrt ging nach Buenos Aires, Argentinien und wurde vom 22. bis zum 30. September durchgeführt. Neben den 43 Studentinnen nahmen außerdem der Direktor, fünf Dozenten und eine Bibliothekarin an der Reise teil.

Die Reise begann am Freitag, den 22. September um 21:00 Uhr beim IfD. Die Zeit auf der 36-stündigen Busfahrt bis Buenos Aires wurde unter anderem mit Kartenspielen, Gesprächen, Lesen und Essen ausgefüllt. In Buenos Aires erwartete die Reisegruppe dann ein volles Programm, welches ein breites Spektrum an Sehenswürdigkeiten und vor allem an Lerninhalten zu bieten hatte. Außerdem stand auch freie Zeit für eigenständige Entdeckungen auf dem Plan.

Folgende Sehenswürdigkeiten wurden unter anderem besucht:

- In der Mitte der 140 Meter breiten Straße „Avenida 9 de Julio“ befindet sich das Wahrzeichen Buenos Aires: Der 67 Meter hohe „Obelisco“.

- Die 150 Meter lange Museumsstraße „Caminito“ im Stadtteil La Boca zeichnet sich durch kunterbunte, dicht an dicht stehende Häuser aus. Zu Stoßzeiten ist sie gefüllt von Touristen und Künstlern, die ihre Kunstwerke anpreisen. Es gibt mehrere Tango-tanzende Paare und wer möchte, bekommt gegen Bezahlung etwas Tanzunterricht.

- Das „Teatro Colón“ gehört zu den wichtigsten Theatern der Welt, da es eine ausgezeichnete Akustik hat. Obwohl der Hauptsaal eine Kapazität von fast 3.000 Personen fassen kann, sind die Künstler auch ohne Mikrofon akustisch sehr gut zu verstehen.

- Im Naturkundemuseum „Museo de La Plata“ in La Plata ist die evolutionistische Geschichte der Erde präsentiert. Neben Ausstellungen von Tierskeletten und Ausgrabungsstücken.

Außerdem wurden Orte wie das religiöse Freilichtmuseum „Tierra Santa“, das Regierungsgebäude „Casa Rosada“ auf der

„Plaza de Mayo“, der prachtvoll aussehende japanische Garten, das Planetarium Galileo Galilei und die Fußballstadien „La Bombonera“ und „Estadio Monumental“ besucht. An einem Tag wurde außerdem eine Bootsfahrt im „Delta Tigre“, einem aus verzweigten Flüssen bestehenden Gewässer, unternommen.

Die Studienreise verfolgte außerdem akademische Ziele. Die Reise ermöglichte den Studenten einen Einblick in einige deutsche Schulen Argentiniens und das Instituto de Lenguas Vivas. Diese Bildungsinstitution bietet Studiengänge in unterschiedlichen Sprachen an: Deutsch, Portugiesisch, Englisch, und Französisch. Die deutsche Abteilung bildet Germanisten aus, welche nach ihrem Studium entweder in den Lehrerberuf einsteigen oder als Übersetzer/Dolmetscher arbeiten.

Die Studenten hatten auch das Vorrecht, einige Schulen zu besuchen. Es wurden die Goethe Schule Buenos Aires, die Rudolf Steiner Schule, die deutsche Schule Lanús und die Hölters Schule besucht. Diese Schulen verfügen allgemein über eine gute Ausstattung und sind sehr modern eingerichtet. In be-



sonderer Weise tritt hervor, dass der Schüler und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt der Bemühungen der Schulen stehen.

An der Goethe Schule, einer deutschen Auslandsschule, findet der Unterricht hauptsächlich in deutscher Sprache statt. Um den deutschen Unterricht aufrecht erhalten zu können, ist die Schule um die Deutschkenntnisse der Schüler sehr bemüht. Die meisten Schüler der Schule sind spanische Muttersprachler. Aus diesem Grund verfolgt die Schule das Ziel, die Schüler von Beginn an zweisprachig zu erziehen. Die Erzieher sprechen schon im Kindergarten ausschließlich Deutsch mit den Schülern und diese entwickeln dadurch ein Verständnis für die Fremdsprache, welches ihnen in späteren Schuljahren das Erlernen der Sprache deutlich erleichtert.

Im Folgenden werden einige Eindrücke der Studenten festgehalten:

Auffallend war, dass im Unterricht alltagsrelevante Themen behandelt wurden. Werden Themen im Unterricht behandelt, die auf die alltägliche Situation der Schüler anzuwenden sind, fällt es ihnen leichter, die Relevanz der Lektion zu verstehen. Diese Erkenntnis wirkt sich positiv auf die Motivation der Schüler aus. Beeindruckend zu beobachten war, dass der Sprachunterricht mehrfach für die Vermittlung von Kultur und von Werten verwendet wurde. Es ist wichtig, dass diese Elemente Teil des Unterrichts sind, sie dürfen nicht als zusätzliche Nebensache betrachtet werden. Es ließ sich eine Klasseneinteilung nach Leistung und Zukunftsplänen der Schüler beobachten, die Schüler

wurden auf unterschiedlichen Niveaus gefördert. Diese Aufteilung ist interessant, sie bietet einem Lehrer neue Möglichkeiten und ermöglicht die intensive Arbeit mit der Klassengruppe. Es stimmt nachdenklich, dass im beobachteten Unterricht der Einsatz digitaler Medien herausstach. Wahrscheinlich ist, dass auch wir früher oder später ebenfalls vermehrt digitale Medien in den Unterricht integrieren müssen. Digitale Medien lassen sich sinnstiftend im Unterricht verwenden. Von besonderem Wert war aus diesem Grund die Hospitation an der Schule, denn es war sehr bereichernd zu beobachten, wie eine Unterrichtsstunde mit dem Gebrauch digitaler Medien gestaltet werden kann.

Der Besuch bei den besuchten Institutionen hat den Studenten viele neue Eindrücke hinterlas-



sen. Wir als Studenten empfinden die dort verbrachte Zeit als wertvoll und sind dankbar, dass wir viele neue akademische Erfahrungen machen durften.

Wie bereits erwähnt, ist eines der Ziele der Studienreise, den soziokulturellen Horizont der Studenten zu erweitern. Jedes Land besitzt eine einzigartige kulturelle Identität. In jedem Land spiegeln sich verschiedene Traditionen, Bräuche und Werthaltungen wider, welche die kulturelle Vielfalt unserer Welt ausmachen. Dasselbe gilt auch für Argentinien.

Argentinien steht derzeit vor erheblichen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen, die von Inflationsproblemen bis hin zu finanziellen Unsicherheiten reichen. Aufgrund der Instabilität ist die Kriminalitätsrate in Argentinien recht hoch. Vorsicht und Wachsamkeit sind angebracht. Zusätzlich kommt es in Argenti-

nien in regelmäßigen Abständen zu öffentlichen Demonstrationen und Protesten. Sie führen häufig zu spontanen Straßensperrungen und Einschränkungen des Verkehrs.

Trotz der vorhandenen Herausforderungen haben wir als Studenten sehr positive interkulturelle Erfahrungen gemacht. Die argentinische Kultur wurde als offen und gastfreundschaftlich gesehen. Die herausragende Liebe zur Nation, die in den Herzen der Argentinier verwurzelt ist, fällt besonders ins Auge. Ebenso beeindruckend sind in Buenos Aires auch die kulturellen Schätze, darunter die berühmte Tango-Musik, die beeindruckend erhaltenen historischen Gebäude, die lebhaften Straßenmärkte und die leidenschaftliche Beziehung zum Fußball.

Das Kennenlernen und die Interaktion mit dieser Kultur sind für die Studenten eine bedeu-

tende Bereicherung ihres Lebens gewesen.

Die Studienreise des Instituts für Lehrerbildung nach Buenos Aires bot den Studenten die Möglichkeit, ihren Horizont bezüglich Kultur, Bildung und interkulturellem Austausch zu erweitern. Die Reise umfasste den Besuch verschiedener Sehenswürdigkeiten sowie deutscher Schulen in Argentinien. Diese Erfahrungen boten nicht nur Einblicke in die argentinische Kultur, sondern auch in unterschiedliche Bildungsansätze.

Als Studierende möchten wir unseren aufrichtigen Dank an all diejenigen richten, die dazu beigetragen haben, dass diese Studienreise möglich wurde.

*Verfasst von den Studenten  
Anja Klassen (Menno-Kurs 1),  
Clemens Isaak (Menno-Kurs 2)  
und Nicole Schröder (Fernheim-Kurs 3)*

# Kooperativstagung 2023 in Bolivien

Die Kooperativen der Mennoniten in Paraguay reisten vom 25. - 30. September 2023 nach Santa Cruz, Bolivien, um an einer von der ACOMEPA organisierten Kooperativstagung teilzunehmen.

Die Hinfahrt begann am Montag, den 25. September um vier Uhr morgens bei der Schule in Loma Plata mit einem Bus und endete um 8 Uhr abends nach zirka 16,5 Stunden Fahrt in Santa Cruz de la Sierra. Einige Teilnehmer fuhren mit Autos, andere kamen mit dem Flugzeug, so dass wir uns abends alle zum ersten Mal als ganze Gruppe von insgesamt 59 Personen zu einem ersten gemeinsamen Abendessen im Hotel Torre trafen.

Am 1. Tag (Dienstag, den 26.) ging es morgens zur *Cooperativa Saguapac* (*Servicio de agua potable y acantarrilado de Santa Cruz*), die die ganze Wasserversorgung und -entsorgung in Santa Cruz macht. Sie zählt mit den zirka 200.000 Mitgliedern und einem Jahresumsatz von 58 Millionen US \$ zu eines der größten Kooperativen der Welt. Mit 83 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr und einem Wasserverteilungsnetz von 5400 km versorgt sie mit 576.207 Anschlüssen den größten Teil

der Stadt Santa Cruz. Damit werden 1.448.262 Einwohner mit Wasser versorgt, aus 86 Brunnen in 5 Wasserstationen. Damit verbunden ist diese Kooperative auch verpflichtet, die Wasserentsorgung der Stadt zu machen, was über 7 Stationen zur Wasseraufbereitung über ein Netz von 2.338 km Länge gemacht wird. Damit deckt man 67% der Wasserentsorgung der Stadt ab, das entspricht etwas mehr als einer Million der Einwohner. Die Abgase, die bei der Aufbereitungsanlage entstehen, werden aufbereitet, dürfen aber laut dem bolivianischen Staatsgesetz nicht in Energie umgewandelt werden, noch als Gas für die Haushalte verbraucht werden. Infolgedessen muss man das Gas in einer dafür installierten Anlage verbrennen.

Die nächste Station war die *Cooperativa Rural de Electricidad Ltda. CRE*. Diese Kooperative widmet sich seit ihrer Gründung im Jahr 1962 der Stromlieferung im Departement Santa Cruz mit momentan rund 800.000 Anschlüssen. Der Strom wird von der Landesregierung gekauft und über ein Stromnetz, das die Kooperative baut, verteilt und verkauft. Die Kooperative CRE bietet auch soziale Dienstleistungen in Erziehung, Gemeinschaftsprojekten und Gesundheit. Dazu wurde ein Zentrum für höhere Bildung „CRECE“ und eine Stiftung „Fundación CRE“ angelegt, die sich diesen Dienstleistungen widmen.

Die Kooperativen in Bolivien unterscheiden sich etwas von



Cooperativa Saguapac

unseren Kooperativen, indem sie Wert auf das Prinzip einer nicht Gewinn bringenden Institution legen und sich eher auf einem Bereich konzentrieren und nicht so multiaktiv arbeiten, wie wir es kennen. Außerdem unterscheiden sie sich im Wesentlichen dadurch, dass sich die Generalversammlungen der größeren Kooperativen in Bolivien mit Vertretern aus den Bezirken der Mitglieder zusammensetzen, die dann repräsentativ auf den Versammlungen die Abstimmungen machen und informiert werden und danach in ihren Bezirken entsprechend auf Bezirksversammlungen informieren.

Die dritte und letzte Station am ersten Tag war der Besuch der *Asociación Boliviana de Criadores de Cebú „ASOCEBU“* auf dem Ausstellungsgelände der *FEXPOCRUZ (Feria Expo Santa Cruz)* in Santa Cruz de la Sierra. Die ASOCEBU ist die Muttergesellschaft der Viehproduktion in Bolivien. Sie hat aktuell 200 Mitglieder, die sich mit der Rassenentwicklung von Nelore, Brahman, Gier und Gierolando

sowie der Fleischverarbeitung und -vermarktung beschäftigen. Die ASOCEBU ist wiederum in der *CAMARA AGROPECUARIA DEL ORIENTE „CAO“* untergebracht, die sich aus den verschiedenen Produktionssektoren und deren Gremien zusammensetzt. In der CAO, die eine nicht gewinnbringende Organisation ist, sind mehr als 70.000 Mitglieder, Produzenten aus mehr als 100.000 Betrieben der verschiedenen Produktionsbereiche des Departements Santa Cruz. Die CAO hat die *CONFAGRO*, eine Institution, die sich mit der Ökonomie, Politik und Marktanalyse beschäftigt. In den Bereichen wurden uns verschiedene Daten gezeigt, über die Situation, in der sich Bolivien im Moment befindet. Santa Cruz ist ein rechtsgerichtetes Departement Boliviens, aus dem die Hauptproduktion der Agrarwirtschaft des Landes kommt, was wiederum fast alles vom linksgerichteten, sozialistischen Staat aufgekauft wird, um die Leute, der anderen Departemente mit Lebensmitteln zu versorgen, die meistens subventioniert

werden. Bolivien hat sehr viele Produktions- und Handelseinschränkungen besonders auf dem Gebiet der Ausfuhren der Produkte, wegen der Politik des Landes, die sozialistisch selbstversorgend (*autoabastecimiento*) ausgerichtet ist. Von der ASOCEBU wurden uns die prämierten Tiere vorgeführt, worunter besonders die Rassen Nelore und Girolando durch die gut entwickelte Genetik hervorstachen. Danach besuchten wir die verschiedenen Stände der Ausstellungen auf dem Gelände der EXPOCRUZ.

Am 2. Tag (Mittwoch, den 27.) besuchten wir zwei Japanerkolonien im Norden von Santa Cruz. In dem Munizip OKINAWA ist die *Cooperativa Agropecuaria Integral Colonias Okinawa R.L. (CAICO R.L.)*. Diese Kooperative hat 130 Mitglieder, die aber auf geschäftlichem Gebiet sehr stark in Aktiengesellschaften arbeiten, da sie durch Beschränkungen der Regierung schwer mit dem Kooperativsystem arbeiten konnten. Die Produktion und Vermarktungen laufen hauptsächlich



Asociación Boliviana de Criadores de Cebú

lich über den GRUPO CAICO SA und die sozialen Bereiche und Dienstleistungen wie Gesundheit, Erziehung und Kultur über die Kooperative. Auch haben diese Japaner eine Kooperative zur Wasserversorgung. Es befinden sich drei Kolonien von Japanern in der Umgebung, deren Vorfahren ursprünglich aus Okinawa in Japan kamen. Diese produzieren verschiedene Ackerbauprodukte wie Soja und Weizen, der zu Mehl, Nudeln und weiteren Produkten verarbeitet wird und betreiben Viehzucht mit aktuell 20.000 Rindern. Die Produktion läuft auf 30.000 Hektar Land, wovon im Durchschnitt ein Bauer 250 ha besitzt und bearbeitet. Die Regierung kauft durch die Regierungsinstitution EMAPA die Produkte von CAICO, bestimmt die Menge und den Preis und zahlt mit Verzögerungen. Das Unternehmen könnte mehr produzieren, aber durch die Handels- und Exporteinschränkungen ist es ihnen nicht möglich, so viel zu produzieren, wie Land, Leute und Fabriken hergeben, die zurzeit mit ca. 40% Auslastung arbeiten. Der Überschuss wird dann notgedrungen durch Schmuggel verkauft.

Der nächste Besuch war bei der *Cooperativa Agropecuaria Integral San Juan de Yapacani R.L. (CAISY R.L.)* in San Juan de Yapacani, was weiter nordöstlich von Santa Cruz liegt. Diese Kooperative mit 99 Mitgliedern produziert auf zirka 10000 Hektar Land hauptsächlich Reis, Soja, Mais und Hühnerfleisch. Die Körner werden weiterverarbeitet zu Öl, Futter



usw. Wasser wird aus Brunnen genommen, um zu bewässern. In dieser Gegend regnet es 2000 mm im Jahr und sie befindet sich 270 Meter über dem Meeresspiegel. Die Produktion vom Reis pro Hektar ist zwischen 4 bis 10 Tonnen mit einem Durchschnitt von 6 Tonnen im Jahr. Hier werden einige der besten Reisarten Boliviens produziert, wozu auch der runde asiatische Reis gehört. Diese japanische Kolonie von San Juan Yapacani hat auch eine Asociación Boliviana Japonesa, die sich um die sozialen Belange der Gesellschaft kümmert. In beiden Institutionen - Kooperative und Asociación - muss man Mitglied sein. In der Asociación hat man ein Beitragssystem, dass auf der Anzahl Hühner und/oder der Menge an Hektar basiert. Außerdem werden Abgaben auf Maschinen und Produktion erhoben, um die sozialen Kosten zu decken.

Zum Vergleich:

- In ganz Bolivien wird 140.000 ha Reis angepflanzt, wovon die Kooperative CAISY 10.000 ha anpflanzt.
- In Okinawa, das in Luftlinie

100 km weiter östlich von San Juan liegt, regnet es 1250 mm im Jahr, im Vergleich, bei der Kolonie von CAISY 2000 mm.

- Die Stadt Santa Cruz de la Sierra hat 2,5 Millionen Einwohner, das Departement Santa Cruz insgesamt 4 Millionen und ganz Bolivien hat 11 Millionen Einwohner.
- Das Departement Santa Cruz ist das größte von den 9 Departementen in Bolivien mit einer Fläche von 370 621 km<sup>2</sup> was 33,74 % von der Gesamtfläche des Staates ausmachen mit zirka 30% der Ökonomie des Landes, die in Santa Cruz produziert wird.

Am Abend bekamen wir eine Vorstellung von *MCC Bolivia Cono Sur*, angeleitet von Natan Toews und Horst Braun mit ihren Frauen. Diese Ehepaare arbeiten beim MCC in Bolivien. Es wurden verschiedene Projekte aus Bolivien vorgestellt, und eines, welches in Paraguay unter Servome läuft. Unter anderem wurde über die Mennoniten und deren Kolonien in Bolivien informiert, wovon wir am nächsten Tag einige besuchten. Dazu wurden wir dann in drei



Gruppen aufgeteilt, die zu verschiedenen Stellen und Kolonien führen.

Am 3. Tag (Donnerstag, den 28.) führen wir dann, nach freier Wahl in drei Gruppen aufgeteilt, zu verschiedenen mennonitischen Kolonien in Santa Cruz. Es wurden mit Absprache über das MCC einige mennonitische Molkereien bzw. Käsefabriken, Läden, Werkstätten und Höfe der Leute besucht. Dabei konnten zahlreiche Gespräche mit den Mennoniten geführt werden.

### 1. Gruppe:

Diese Gruppe besuchte das Rehabilitationszentrum für Drogen- und Alkoholsüchtige „Guia de Paz“, welches nur mit Mennoniten arbeitet. Diese Entzugsanstalt hat ihr ganzes Programm in plattdeutscher Sprache, um gezielt den Mennoniten zu helfen. Anschließend wurde die „Colonia Nueva Estrella“ besucht, eine Gruppe, die von den Altkolonien abgegangen ist. Hier wurden sie



von Klaas Rempel und Johann Friesen geführt und bei den Besuchen einiger Familien und Betriebe angeleitet. Da wurde dann auch zu Mittag gegessen.

### 2. Gruppe:

Die zweite Gruppe besuchte in der „Colonia Santa Rita“ einen Käsebetrieb von Cornelius Rempel, wo er Muzarella-Käse produziert. Die Marke heißt „La Holandesa“. Dieser Käse wird in Bolivien auch von Jeffrey Neufeld vermarktet, der diese Gruppe anleitete und führte. Weiter wurde noch eine Werk-

statt in „Colonia Riva Palacios“ besucht, die Futtermischanlagen herstellt, Eigentum von Abram Klassen im Dorf Schöntal.

### 3. Gruppe:

Unter Anleitung von Horst Braun und seiner Frau, die beim MCC arbeiten, wurden die Kolonien Riva Palacios und Swift Current bei Brecha 7 besucht. Zuerst wurde eine Kooperative in Riva Palacios besucht, die Käse herstellt oder die Milch verkauft, die die Bauern in acht Dörfern dieser Kolonie produ-

zieren. Sie führen auch einen gemeinsamen Laden, wo die Mitglieder einkaufen können. „Cooperativa“ nennen sie das, weil sie gemeinsam Milch vermarkten und einen Laden haben. In dem Laden kann man gegen gelieferte Milch oder Arbeit in der Fabrik sowie mit Anschreiben einkaufen. Weiter besuchte die Gruppe Abram Klassen (ein anderer als bei der vorigen Gruppe) im Dorf Campo 8 in Riva Palacios, der auch eine Werkstatt besitzt und der verschiedene Landwirtschaftsgeräte herstellt, sowie auch Teile für die Pferdewagen und Buggys. Zuletzt wurde noch Franz Peters in Colonia Current Swift besucht, der Fenster herstellt und verkauft.

Am Abend des dritten Tages in Bolivien wurde die ganze Gruppe von einer Unternehmerfamilie Diaz eingeladen. Diese führen die Unternehmen *“Propiedad Agrícola y Ganadera Guineal”* und *“Agropecuaria Hermanos Díaz”*. Der Geschäftsführer und Eigentümer der Unternehmen der Familie Diaz, Ing. Reinaldo Diaz Salek, gab einige Erklärungen zu den kommerziellen Aktivitäten ab. In diesen Unternehmen widmet man sich den Bereichen Ackerbau und Viehzucht. Im Departement Beni besitzen sie 36.000 ha Land und in Santa Cruz 2.500 ha, wovon insgesamt 1500 ha mit Soja bepflanzt werden und auf dem Rest Viehzucht betrieben wird, insbesondere auch mit Fütterung (confinamiento). Reinaldo Diaz ist außerdem der aktuelle Präsident der FEXPOCRUZ. Die Familie Diaz

bediente uns anschließend mit einem großzügigen Abendessen mit verschiedenen, traditionellen bolivischen Speisen.

Am 4. Tag besuchte die Gruppe *Samaipata*. Samaipata ist eine ehemalige Festung der Inkas. Sie ist von der UNESCO als Weltkulturerbe erklärt worden. Diese Inkafestung besteht aus einem von den Inkas behauenen Stein, auf denen Zeremonien durchgeführt wurden. Dieser Stein kann in einem archäologischen und ökologischen Park besichtigt werden, wozu uns durch einen guten Führer verschiedene geschichtliche und archäologische Sachen erklärt wurden. Danach ging es noch kurz durch einen kleinen Weinbau bei der Bodega Landsua, wo uns verschiedene Weinarten und deren Anbau erklärt und gezeigt wurden. Abschließend gab es da ein gemeinsames Mittagessen.

Am Abend des 4. Tages hatten die Teilnehmer einen freien Abend und konnten eine

Stadtrundfahrt und Einkäufe oder Besuche bei Bekannten machen.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag den 29. begab man sich auf die Rückreise und alle kamen wohlbehalten am Samstag in ihren verschiedenen Kolonien und Heimen an.

Fazit: Eine gelungene und lehrreiche Kooperativstagung, mit vielseitigem Charakter und interessanten Vergleichen, die zu unseren Situationen gezogen werden konnten, wurde wieder einmal gemacht, unter der Planung und Leitung von ACOMPA. Auch sind wir Gott dankbar für Geleit und Schutz auf dieser Reise. Alle konnten nach einer vollgepackten Reise wohlbehalten und gesegnet nach Hause kommen.

*Im Auftrag:  
Christov Dueck  
Generalsekretär Chortitzer*



Samaipata



# Schulvermeidung

## Ein wachsendes Problem

*Freie Übersetzung des Artikels „Students are increasingly refusing to go to school. It’s becoming a mental health crisis“, von Adrianna Rodriguez – USA TODAY, herausgegeben am 15. Mai, 2023*

Schüler, die die Schule meiden – ein wachsendes Problem, welches, angetrieben durch eine mangelnde mentale Gesundheit und rasant beschleunigt durch die Covid-19-Pandemie, zu einer neuen Realität heranwächst. Noch gibt es wenig bis keine Literatur zu dieser Erscheinung, welche viele Eltern in einen

Zustand der Hilflosigkeit und Angst versetzt. Die meisten glauben, sie stünden allein mit dem Problem da.

Meist beginnt es schleichend. Gewisse Tage, an denen das Kind nicht in die Schule gehen will. Angst vor der Schule, die so groß wird, dass sie scheinbar

nicht bewältigt werden kann. Schulvermeidung kann je nach Schüler verschieden sein. Manche fehlen ganze Tage, andere verlassen während des Tages plötzlich die Schule oder sie gehen zum Schulpsychologen. In Extremfällen kann es zu monate- bis jahrelanger Schulvermeidung kommen.



Die meisten der betroffenen Familien bestätigen, dass diese Situation nicht nur ihre mentale Gesundheit angegriffen hat, sondern die ganze Familiendynamik, Beziehungen, Zukunftspläne usw. durcheinandergebracht hat.

Weder Eltern noch die Schulen sind für dies Problem vorbereitet. Es gibt in einigen Ländern erste Versuche, um Schüler, die sich in so einer Situation befinden, bewusst wieder in den Schulalltag zu integrieren.

Der Psychologe Jonathan Dalton aus den USA, der ein Zentrum für die Behandlung von Angst und Verhaltensveränderungen betreibt, berichtet, dass ihre Warteliste im Moment auf 180 Familien angestiegen ist.

Schüler, die dieses Syndrom erleben, erzählen, dass sie unfähig sind, ihren Körper zu kontrollieren. Sie versuchen, sich selbst in ihren Gedanken dazu zu überreden, in die Schule zu gehen, doch der Körper will nicht gehorchen.

Experten für mentale Gesundheit sind sich weitgehend einig: das Hauptproblem für Schulvermeidung ist in Wirklichkeit ein größeres, nämlich Angst. Am häufigsten ist dies Problem bei Schülern zu beobachten, die sich in einer Wechselphase befinden. Besonders schwerwiegend ist in diesem Zusammenhang das soziale Umfeld, da die Beziehungen zu ihresgleichen im Teenager- und Jugendalter

so eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Schulvermeidung ist ein Prozess – so Dalton. Nicht in die Schule zu gehen, verschafft den Schülern kurzfristig eine Erleichterung. Deshalb wird dies Verhalten immer häufiger, was ganz und gar nicht gut für die Zukunft des Betroffenen ist.

Auch wenn man sich uneinig darüber ist, wie viele Schüler im Laufe der Schulzeit durch eine Krise der Schulvermeidung gehen, ist doch offensichtlich, dass die Zahl durch den Einfluss der Pandemie drastisch angestiegen ist.

Verschiedene Studien belegen, dass die Fälle von Angst- oder Panikerfahrungen bei Jugendlichen um ein Drittel angestiegen sind.

Außerdem begünstigt die Tatsache, dass seit der Pandemie mehr Eltern von zu Hause arbeiten, die Tatsache, dass auch mehr Kinder zu Hause bleiben wollen. Die Familiendynamik hat sich verändert, so Krystina Dawson, Schulpsychologin einer Schule in Connecticut.

Eine große Herausforderung für viele Eltern ist das fehlende Verständnis von Freunden oder auch der Schule. In vielen Schulen müssen Schüler, die die Schule meiden, mit Strafen rechnen. Andere Schulen suchen aktiv nach Möglichkeiten, die Kinder wieder in den Schulalltag zu integrieren.

Dalton sagt: „Es ist unheimlich wichtig, dass die Schüler die Schulvermeidung nicht als eine Strategie für ihr Leben entwickeln, wie sie mit Problemen umgehen wollen. Daher behandle ich nicht Angst. Denn diese ist harmlos und zeitbedingt. Ich behandle Vermeidung. Denn die ruiniert Leben. Die Herausforderung, die das soziale Miteinander in der Schule beinhaltet, kann man zu Hause unmöglich üben, denn in der Schule sind die Situationen unkontrollierbar, was deiner sozialen Entwicklung hilft“.

Doch die Wiederintegration der Schüler mit Schulvermeidung bleibt weitgehend noch eine ungelöste Schwierigkeit. Es benötigt die Zusammenarbeit der Familie, der Therapeuten und der Schule. Es muss herausgefunden werden, was genau die Ursache der Angst ist.

Dazu muss unter anderem bei allen Beteiligten Bewusstsein geweckt werden.

### **Einige persönliche Gedanken zum Artikel und zum Thema:**

*Schulvermeidung ist in Friesland noch kein großes Problem. Dass man die Schule schwänzt, kommt selten oder nie vor. Doch auch bei uns bemerken wir, dass die Kinder immer weniger belastbar werden. Man spricht allgemein von der Kristall-Generation, die bei der kleinsten Belastung zu zerbrechen droht. (Anmerkung der Redaktion)*



Boris Boschmann, Schulleiter des Colegio Filadelfia, hat einige Gedanken zu diesem Thema aufgeschrieben. Die große Herausforderung bleibt immer die Frage, womit wir den jungen Leuten am meisten helfen. Ist es, indem wir ihnen alle erdenklichen Hilfen zur Verfügung stellen und sie so eng wie möglich durch die Erfahrungen von Angst, Frust oder Desmotivation begleiten, oder ist es indem wir sie nach dem Prinzip behandeln, dass sie ihren eigenen Weg finden müssen, um überleben zu lernen?

Wahrscheinlich gibt es auch in dieser Thematik kein Wunderrezept, das sich auf alle Personen anwenden lässt. Wichtig ist jedoch, dass wir uns immer und immer wieder die Frage stellen, wie eine optimale, bzw. gute Vorbereitung aussehen kann. Denn das Leben ist mit Frustrationen und Herausforderungen geradezu gespickt. Das wissen alle, die schon etwas länger unterwegs sind. Auch die Bibel verspricht uns, dass ein Leben kein Spaziergang ist, sondern Mühe und Arbeit.

Boschmann gibt aufgrund der genannten Tatsachen einige Empfehlungen oder Überlegungen zu diesem Thema:

1. Lassen Sie Ihr Kind schon von klein an auch mal ganz allein mit einem Problem fertig werden. Dies kann schon ab dem ersten Lebensjahr geübt werden. Das Kind muss wissen, dass es (oder das Problem) einem nicht egal

ist, aber dass es Dinge im Leben gibt, mit denen man selber fertig werden muss. Die Komplexität der Situation sollte sich von Jahr zu Jahr steigern. Das Kind muss es lernen, dass es Probleme auch selber lösen kann.

Beispiele können ein verschüttetes Essen sein, das aufgeräumt werden muss, oder zu den wenigen zu gehören, die mit 15 Jahren immer noch kein eigenes Handy haben, bis hin zu einem Anstellungsgespräch, das der Jugendliche selber organisieren und durchführen muss.

2. Der Mensch neigt von seiner Natur her dazu, den einfacheren Weg zu gehen. Die meisten Dinge im Leben sind aber nicht einfach, z.B. eine Ehe zu führen, Kinder zu erziehen, die Finanzen für eine Familie zu verdienen usw. Wenn wir als Erwachsene dazu neigen, unseren Kindern den Weg ständig zu erleichtern, kann es gut sein, dass wir ihnen in Wirklichkeit mehr schaden als helfen.

3. Die Gefühle und Emotionen sind etwas Persönliches. Nur weil ich kein Verständnis für eine bestimmte Art von Gefühlen habe, bedeutet noch nicht, dass die andere Person diese Gefühle erfunden hat.

4. Es gibt auch für psychologisch-emotionelle Probleme echte Hilfe. Diese brauchen meist viel Zeit, professionelle Begleitung und vor allem Verständnis der nahestehenden Personen.

5. Für uns als Erwachsene ist es sehr schwierig, die Jugendlichen und Teenager von heute wirklich zu verstehen. Die Umstände, in denen sie aufwachsen, sind durch das technologische Zeitalter so grundverschieden von den Umständen, in denen wir aufgewachsen sind, dass es beinahe unmöglich ist und teilweise auch gefährlich werden kann, in manchen Bereichen direkte Vergleiche von „früher“ zu machen.

6. Aus diesem Grund ist es nach wie vor von extremer Wichtigkeit, dass wir uns in der Erziehung und Begleitung von jungen Menschen auf Grundsteine einer gesunden Gesellschaft konzentrieren, wie Ehrlichkeit, Vertrauen, Arbeit, Nächstenliebe, Konsequenz, Empathie usw.

7. Nur die Bibel kann uns echte, zeitlose und generationsunabhängige Richtlinien für die Herausforderungen einer sich verändernden Gesellschaft geben.

*Boris Boschmann,  
Juni 2023*



# Der Oktober ist rosa

## Früherkennung von Brustkrebs

Brustkrebs ist weltweit die häufigste Krebserkrankung bei Frauen und gleichzeitig die Krebsart mit der höchsten Sterblichkeitsrate in dieser Bevölkerungsgruppe. In den Entwicklungsländern ist die Altersgruppe mit der höchsten Häufigkeit zwischen 40 und 49 Jahren, im Gegensatz zu den Industrieländern, wo der größte Anteil an Frauen nach der Menopause zu finden ist.

### Einige Risikofaktoren:

- Alter
- Frühe Menstruation und späte Menopause
- Fehlen einer Schwangerschaft
- Späte Schwangerschaft
- Genetische Veranlagung (familiäre Vorbelastung)
- Eine diagnostizierte riskante Mastopathie (Brusterkrankung)
- Rauchen
- Unausgewogene Ernährung
- Stress
- Verwendung von Verhütungsmitteln

Andererseits sind die wichtigsten untersuchten Schutzfaktoren: Stillen (Abnahme um 4,3 % pro Stilljahr), pflanzliche Östrogene (Soja, Tofu) und körperliche Aktivität.

Da die Ursache von Brustkrebs nicht bekannt ist, lässt sich diese Krankheit derzeit nicht verhindern. Es ist jedoch möglich, ihn frühzeitig zu erkennen. Diese "frühe" Erkennung ist zusammen mit der Anwendung der richtigen Behandlung in allen diagnostizierten Fällen der Schlüssel zu einer echten Heilung.

Die Mammographie ist die einzige Untersuchung mit nachgewiesener Wirksamkeit für die Früherkennung; sie wird ab einem Alter von 40 Jahren durchgeführt, wenn die Patientin keine familiäre Vorbelastung mit Brustkrebs hat.

Der Brustultraschall wird als Ergänzung zur Mammographie und bei Patientinnen unter 40 Jahren eingesetzt.

Die Teilnahme an den von den Gemeinschaften organisierten Screening-Kampagnen ist unerlässlich, da Brustkrebs eine der wenigen Krebserkrankungen ist, die frühzeitig erkannt werden kann.

### Selbstuntersuchung

1. Überprüfen Sie die Haut der Brüste auf Knoten oder Une-

benheiten. Beobachten Sie, ob sich die Größe oder das Aussehen der Brüste verändert hat. Prüfen Sie, ob die Brustwarzen normal sind (nicht eingezogen oder eingefallen).

2. Führen Sie die gleichen Beobachtungen durch, indem Sie die Hände zuerst auf die Hüften und dann hinter den Nacken legen.

3. Legen Sie eine Hand hinter den Nacken. Untersuchen Sie die linke Brust mit der rechten Hand, indem Sie mit den Fingerspitzen kreisförmig darauf drücken.

4. Untersuchen Sie auch die Brustwarze auf Klumpen oder Flüssigkeitsausfluss.

5. Führen Sie ein abschließendes Abtasten des Bereichs in der Nähe der Achselhöhle durch (der auch etwas Brustgewebe enthalten kann).

6. Führen Sie die gleichen Schritte an der anderen Brust durch. Es ist auch ratsam, die gleiche Untersuchung in einer horizontalen Position durchzuführen, indem man abwechselnd ein Kissen unter die Schultern legt.

*Dra. Ross Duarte*

# Endlich frei von Perfektionismus

Wären sie auch gerne PERFEKT? Im Beruf erfolgreich, der Haushalt makellos, die Familie wohlgeraten und Sie selbst überall beliebt?

Tagtäglich werden wir mit Bildern dieser scheinbaren Ideale konfrontiert. Doch durch die überhöhten Erwartungen an andere und uns selbst geraten wir schnell unter Druck. Cornelia Mack zeigt, wie wir dem Zwang des Perfektionismus entkommen, endlich aufatmen und das Leben auch unvollkommen genießen können – befreiter, humorvoller, gelassener.



## Gott ist da

Gute Nachrichten für jeden Tag! Gott ist da und ist dir nah – davon erzählen die 365 Andachten von Billy Graham. Für jeden Tag des Jahres gibt es einen Bibelvers, eine kurze Erklärung, ein Beispiel aus dem Alltag und eine ordentliche Portion Ermutigung.

Auf wen kann ich mich wirklich verlassen? Was tun, wenn ich etwas falsch gemacht habe? Wer liebt mich bedingungslos? Auf diese und viele andere Fragen gibt es hier Antworten. So kannst du lernen, Tag für Tag auf Jesus zu vertrauen.

Neugierig geworden? Mit dem zusätzlichen "Bibellesefahrplan" erfährst du in dreißig Tagen mehr über Jesus oder kannst in neunzig Tagen einmal quer durch die Bibel reisen.



## Dog Royal

Jetzt wird zurückgebissen!  
Wer DOG mag, wird DOG ROYAL lie-ben!

Durch neue, trickreiche Karten, eine Rangfolge der Spielfiguren sowie durch Sonderfähigkeiten dieser Figuren wird aus dem genialen DOG ein taktischer Leckerbissen, der Sie nicht mehr loslassen wird! Aber sagen Sie nicht, wir hätten Sie nicht gewarnt ... Der royale Spaß! Ein absolutes Muss, nicht nur für DOG-Fans.





## Aussteiger

Ein Aussteiger will aussteigen – aber nicht aus dem Bus oder Zug, sondern in der Regel aus einem System. Schon früher gab es Jugendliche, denen das normale Arbeitsleben zu spießig erschien und die in einer Kommune, in der Hippie-Szene, oder gar in einer Sekte ein sinnvolles oder besseres Leben gesucht haben.

Auch heutzutage gibt es Menschen - nicht nur Jugendliche - die das Leben in ihrem sozialen System nicht sinnerfüllt finden und daher versuchen, einen neuen Platz im Leben oder einen Platz für ein anderes Leben zu finden.

Für solch einen Ausstieg bietet sich natürlich auch der Umzug in ein anderes Land an. In den letzten Jahren haben auch viele Deutsche den Ausstieg in ein anderes Land gewagt und Paraguay gehört mit zu den bevorzugten Zielländern. Fragt man nach den Gründen für den Ausstieg, hört man:

Schikanen gegen Impfgegner und die Aussicht auf neue Corona-Maßnahmen, Klimahysterie und Genderwahn, hoher sozialer Druck durch die Leistungs- und Konsumgesellschaft, aber auch ganz allgemein: die immer weiterwachsende Übergriffigkeit des Staates, also, dass der Staat über alle Lebensbereiche bestimmen will.

Nicht alle Aussteiger werden wirklich glücklich am Ort ihres Ausstiegs. Es gehört schon viel dazu, alles hinter sich zu lassen und ganz neu anzufangen, neue Kontakte und Freundschaften aufzubauen und wirtschaftlich auf die Beine zu kommen, sich an ein anderes Klima zu gewöhnen und eine neue Sprache zu erlernen. Schön ist, wenn wir solchen Aussteigern entgegenkommen und helfen, in ihrer neuen Wahlheimat Fuß zu fassen – schließlich waren auch unsere Vorfahren einmal auf solche Hilfe angewiesen.

# CARPI TINA

Hallo, ich bin die Tina Zierle, ausgebildete Schreinerin in der Schweiz und bedanke mich für die Möglichkeit mich hier bei euch vorzustellen. Einige Infos zu meiner Person und meiner Laufbahn als Schreinerin:

Ich bin Schweizerin, 27 Jahre alt, habe eine anderthalbjährige Tochter und wir leben in Capiatá. Ich lebe seit 2020 in Paraguay, war aber schon 2018 ein-

mal hier, um zu sehen, ob es mir gefällt und ich mir vorstellen könnte, hier zu leben. 2019 war ich dann noch mal in Paraguay und habe mit meiner Einwanderungshelferin und Freundin mehrere Firmen besucht, bei denen ich in Betracht zog, mit ihnen zusammen zu arbeiten (Materialien, Zuschnittfirmas, etc.).

## Meine Ausbildung:

Von 2011-2015 habe ich meine Ausbildung als Schreinerin EFZ (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) in der Schweiz absolviert. Danach habe ich einige Jahre in verschiedenen Bereichen des Schreinerberufs gearbeitet.

2019 war ich für einige Zeit hier in Paraguay und habe dann auch meine erste Küche mit Schweizer Qualität gebaut; spätestens durch diesen Auftrag merkte ich, dass

Paraguay definitiv ein Schritt in die richtige Richtung war. So beschloss ich 2020 hierher zu ziehen und es zu versuchen. Ich hatte einen Dreijahresplan gemacht, mit folgenden Punkten:

1. *Mich über Wasser zu halten*
2. *Eine neue Kultur kennenzulernen*
3. *Kunden zu gewinnen und glücklich zu machen*
4. *Das Leben zu genießen*

Nach 8 Monaten klappte es schon so gut, dass aus der Wohnzimmerschreinerei eine kleine echte Schreinerei entstand. Die Anfragen trudelten so gut ein, dass ich damit die Miete der Schreinerei decken konnte und auch meine Kosten, um gut zu leben.

Einige Monate später lernte ich einen deutschen Schreiner kennen und wir merkten, dass wir gut zusammenarbeiten könnten. Beide machten wir die Büroarbeit und Planung; er die Produktion und ich ging auf Montage. Durch meine Schwangerschaft mussten wir die Arbeit etwas umplanen, aber es hat trotzdem geklappt.

Heute arbeite ich wieder alleine. Es ist nicht immer leicht, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen, aber bis jetzt haben wir es noch immer geschafft.





**Carpi Tina** wurde 2020 von mir gegründet.

Warum ich mich für den Namen Carpi Tina entschieden habe, ist ganz einfach erklärt.

Die Mehrheit, die es liest, fragt sich so: ein Frauename für eine Firma in Paraguay? Was steckt dahinter? So wecke ich schon mal das Interesse. Dazu kommt dann meine Offen- und Direktheit dazu. Mein Fachwis-

sen und Können, soll die Leute überzeugen mit mir zu arbeiten. Gerne berate ich meine Kunden, sag ihnen auch, wenn etwas optisch oder praktisch keine gute Idee ist, Offenheit ist mir wichtig. Ich bin auch offen für die Wünsche meiner Kunden und versuche, ihren Vorstellungen gerecht zu werden.

Ich liebe meine Arbeit; es ist gleichzeitig mein Hobby und ich freue mich immer, wenn ich

am Ende, nach der fertigen Arbeit, einen glücklichen Kunden sehe.

Jeder der möchte, kann sich gerne bei mir melden und mir Fragen zu meiner Arbeit stellen. Hier stelle ich einige Fotos rein, und falls Sie noch mehr von meinen Arbeiten sehen möchten, finden Sie mich im Instagram unter **carpitina.py** und im Facebook **CarpiTina.py**

*Liebe Grüße  
Tina Zierle*

# Mischkultur planen: Das sind die besten Partner in Ihrem Gemüsebeet

Unter einer Mischkultur verstehen Gartenfreunde die Bepflanzung des Gemüsebeets mit unterschiedlichen Pflanzen, die zu unterschiedlichen Zeiten in die Erde müssen und Erträge bringen. Eine Mischkultur in einem Nutzgarten dient dazu, zum einen den vorhandenen Platz bestmöglich das ganze Gartenjahr auszunutzen und zudem mithilfe der verschiedenen Pflanzen Bodenmüdigkeit vorzubeugen. Denn jede Pflanze hat andere Ansprüche an ihren Untergrund und entzieht ihm unterschiedliche Nährstoffe. Damit der Boden immer genügend Nährstoffe enthält, müssen die Pflanzen von Zeit zu Zeit wechseln. So besteht auch nicht die Gefahr, dass sich die Pflanzen gegenseitig ihre Lebensgrundlage wegnehmen, sondern die Erde stets unterschiedlich beanspruchen.

Ein weiterer positiver Effekt einer Mischkultur ist die Schädlingsabwehr. Denn die Pflanzen helfen sich, neben dem richtigen Partner stehend, gegenseitig beim Bekämpfen von beispielsweise Blattläusen oder Schnecken. Das geschieht unter anderem aufgrund von Duftstoffen, die die Schädlinge vertreiben. Ein Beispiel für so eine Symbiose bilden Kartoffeln und Kümmel.

**K n o b l a u c h**  
zwischen Erdbeeren sorgt wiederum dafür, dass Erdbeermilben vertrie-



ben werden. Ebenso funktioniert dies bei Möhren und Petersilie, welche die lästige Möhrenfliege abhält. Knoblauch hat noch weitere Vorteile. Er kann einige Pilze und Bakterien abtöten. Gegen Nematoden wirken beispielsweise Kamille, Ringelblumen oder Tagetes. Basilikum neben Tomaten gepflanzt sorgt dafür, dass die recht empfindlichen Gewächse weniger vom Mehltau befallen werden.

## Das ist bei der Pflanzung zu beachten

Eine Mischkultur bringt also viele Vorteile mit sich und erhöht den Ernteertrag von Gärtner. So gelingt es auch, bei wenig Platz möglichst viel zu ernten. Eine zu enge Bepflanzung mit den einzelnen Gemüsesorten kann jedoch äußerst schädlich sein für das Wachstum der Pflanze. Stehen die einzelnen Gemüsesorten zu eng, konkurrieren sie um Platz, Licht und Nährstoffe und unterdrücken ihre Entwicklung gegenseitig. Zudem erschwert der enge Stand die Ernte, da man bei der Ernte der tiefwurzelnden Pflanzen leicht deren Nachbarn herausreißt.

Manche Gemüsepflanzen wachsen schlecht, wenn sie nach bestimmten anderen Gemüsesorten angebaut werden. So gedeihen Bohnen nicht nach Erbsen und Erbsen nicht nach Bohnen,

Spinat nicht nach Blumenkohl und Zuckermais nach Zwiebeln oder umgekehrt. Pflanzen aus der gleichen Familie sollten nicht nacheinander angebaut werden, also nicht an derselben Stelle.

## Diese Partner sind im Beet am besten

**Rote Bete:** Zu ihr gesellen sich am liebsten Buschbohne, Dill, Erbsen, Knoblauch, Gurken und Kohlarten wie Grünkohl und Blumenkohl.

**Kopfsalat:** Zum Salat passen am besten Buschbohne, Dill, Erbsen, Erdbeeren, Fenchel, Gurke und Möhren.

**Kartoffeln:** Die beliebte Knolle wächst am liebsten neben Buschbohnen, Dill, Kapuzinerkresse, Knoblauch, Lauch, Mais, Spinat und Tagetes.

Des Weiteren gibt es noch folgende, gute Kombinationen im Beet:

**Blumenkohl:** Buschbohnen, Endivien, Erbsen, Gurken, Rote Bete, Sellerie und Spinat.

**Knoblauch:** Erdbeeren, Gurken, Himbeeren, Kartoffeln, Möhren, Rote Bete, Sellerie und Tomaten.

**Möhren:** Dill, Erbsen, Knoblauch, Kopf- und Pflücksalat, Lauch, Mangold, Porree, Radieschen, Rettich, Schnittlauch, Tomaten und auch Zwiebeln.

**Tomaten:** Buschbohnen, Knoblauch, Kohl, Kohlrabi, Kopf- und Pflücksalat, Paprika, Petersilie, Sellerie, Spinat und Zucchini.

**Zwiebeln:** Dill, Erdbeeren, Feldsalat, Gurken, Kohlrabi, Kopfsalat, Lauch, Möhren, Rote Bete, Sellerie und Zucchini.

## Was passt nicht zusammen?

Es gibt auch Gemüse, das nicht gut zusammenpasst. Die Pflanzen nehmen sich gegenseitig den



Platz, die Nährstoffe oder die Sonne weg. Um eine gesunde und hohe Ernte einfahren zu können, sollte man daher wissen, welche Gemüsesorten nicht zueinander passen.

**Kreuzblütler:** Blumenkohl, Brokkoli, Chinakohl, Grünkohl, Kopfkohl, Kohlrabi, Kresse, Mairübschen, Radieschen, Rettich, Rosenkohl, Rucola.

**Hülsenfrüchtler:** Bohnen, Erbsen, Linsen, Puffbohnen.

**Doldenblütler:** Dill, Fenchel, Kerbel, Kümmel, Möhren, Petersilie, Sellerie.

Quelle:

<https://www.gartendialog.de/mischkulturtabelle/>  
<https://www.24garten.de/mein-garten/gaertnern/mischkultur-partner-planung-gemuese-garten-nachbarn-balkon-schaedlinge-erde-naehrstoffe-wachstum-beet-90187557.html>

*Die Redaktion*



**Welcher Bogen lässt sich nicht spannen?  
Der Regenbogen.**

**Warum brauchen Polizisten eine Schere?**  
Damit sie Einbrechern den Weg abschneiden können.



**Maxi trifft seinen Freund Noah auf der Straße. „Hallo Noah, wie heißt eigentlich dein neuer Hund?“ Noah antwortet: „Keine Ahnung, er will es mir nicht sagen.“**

**Fragt der Mathelehrer den kleinen Fritz: „Wenn du 3 Euro hast und deine Schwester um weitere 2 Euro bittest – wie viel Euro hast du dann?“ Sagt der kleine Fritz: „3 Euro!“ Der Mathelehrer ist entsetzt und sagt: „Aber Fritz – kannst du denn überhaupt nicht rechnen?“ Entgegnet Fritz: „Doch, Herr Lehrer. Aber Sie kennen meine Schwester nicht!“**



# Gottesdienste und allgemeine Programme im November

DATUM	MBG	KfK	MG
<b>4. November</b>		Aktive Frau	
<b>5. November</b>	Gemeindegottesdienst Spanischer Gottesdienst / Kindersegnung (Versammlungsraum MBG) 9 Uhr Tererégemeinschaft		Gemeindegottesdienst mit Abendmahl (MG-Kirche) 9 Uhr  Erntedankfest in Carolina (Kirche Carolina) 9 Uhr
<b>8. November</b>			Schwesternverein (Gemeindehaus) 15 Uhr
<b>11. November</b>	Familienabend (Versammlungsraum MBG) 19.30 Uhr		Hauskreisabschluss (MG-Kirche) 19.30 Uhr
<b>12. November</b>	Gemeindegottesdienst (Versammlungsraum MBG) 9 Uhr		Gemeindegottesdienst mit Kindersegnung (MG-Kirche) 9 Uhr
<b>19. November</b>	Gemeindegottesdienst (Versammlungsraum MBG) 9 Uhr		Gemeindegottesdienst (MG-Kirche) 9 Uhr
<b>25. November</b>		Gedenk- und Dankgottesdienst (MG-Kirche) 9 Uhr Mittagessen beim Deportivo.	
<b>26. November</b>	Ministerio Hispano Friesland (Versammlungsraum MBG) 9 Uhr	KfK-Gottesdienst gestaltet von den Teenagern (MG-Kirche) 9 Uhr	

# Mein Haustier, *das Huhn*

## 1. Physiologische Daten:

- a) Herzfrequenz: 120-300 Schläge pro Minute
- b) Atemfrequenz: 12-36 Atemzüge pro Minute
- c) Körpertemperatur: zwischen 40°C und 43°C

2. Die **Lebenserwartung** einer Henne liegt zwischen fünf und zehn Jahren. Granusa, eine 17-jährige Henne, und Muffy, eine 22-jährige Henne, waren die Ausnahmen und zählen zu den ältesten Hühnern der Welt.

## 3. Benennung:

- Das männliche Haushuhn heißt Hahn oder Gockel, der kastrierte Hahn Kapaun.

- Das Weibchen heißt Henne und eine führende oder brütende Henne nennt man Glucke.

Den Begriff Hühner verwendet man für die ganze Familie, wenn man aber vom Huhn spricht, meint man ein weibliches Tier.

- Die Jungtiere heißen Küken.

- Eine Poularde ist ein Huhn, das geschlachtet wird, bevor es mit dem Eierlegen beginnt. Durch eine besondere Fütterung ist es trotzdem schon schwer und das Fleisch ist sehr zart.

4. Hühner können je nach Rasse unterschiedlich farbige **Eier** legen. Die Farben variieren von braun über grünlich, bis creme und weiß; Unter den exotischen Farben kommen blau und schokoladenbraun.

Unabhängig von ihrer Rasse legen Hennen normalerweise Eier mit einem einzigen Dotter (Eigelb) und einer normalen Größe (M oder L). Sowohl große Eier (XL) als auch zweidotterige Eier sind nur sehr selten.

5. **Brutdauer:** Das Haushuhn verbringt in der Regel 21 Tage auf den Eiern. Manche Küken schlüpfen bereits am 20. Tag, andere ein oder zwei Tage später. Je nach Wärme entwickeln sich die Küken schneller oder langsamer. Kurz vor dem Schlüpf-Termin, ab dem 19. Tag, hört man aus den Eiern ein leises Piepsen, dadurch wird das bevorstehende Schlüpfen angekündigt. Spätentwickler (die z.B. weniger Wärme abgekriegt haben) können sich dann noch „beeilen“. Das ziemlich gleichzeitige Schlüpfen ist für die Küken wichtig, damit die zuerst geschlüpften nicht schon hungern, bis die Glucke schließlich das Nest verlässt.

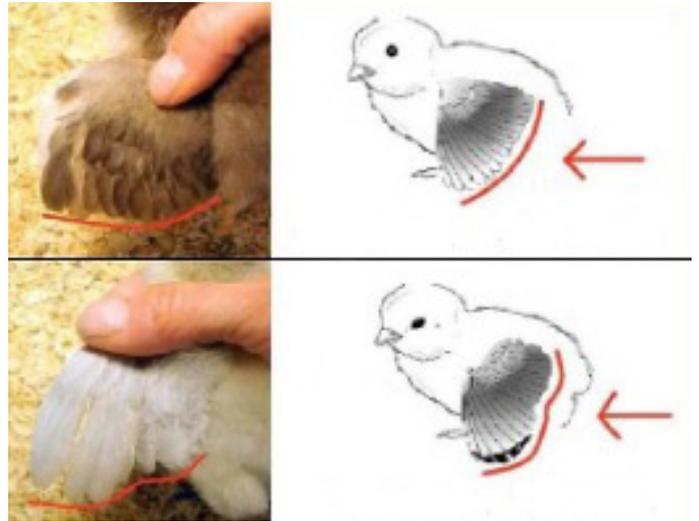
6. Oft legen mehrere Hennen in das gleiche **Nest**. Die Henne fängt aber nicht an zu brüten, wenn das Nest „voll“ ist (normalerweise etwa 15 Eier), sondern wenn ihr Legezyklus vorbei ist und der Körper sich aufs Brüten einstellt. Dieser Bruttrieb ist so stark, dass die Henne auch auf dem leeren Nest brütet, wenn man ihr immer die Eier weggenommen hat.

7. Kann man sehen, ob das **Küken** ein Männchen ist oder ein Weibchen? Das ist möglich, jedoch bei vielen Rassen in den ersten Tagen schwierig. Bei manchen Rassen kann man es an den Flügel-Federn sehen (z.B. bei den Wyandotten). Die Federbildung bei den Schwungfedern an den Flügeln der Männchen ist langsamer als beim Weibchen; beim Weibchen kann man zwei Federreihen sehen, dagegen beim Männchen nur eine. Siehe Bild auf der nächsten Seite: (oben) Männchen; (unten) Weibchen.

8. Hühner haben einen **Muskelmagen**. Das Ziel dieses Organs ist es, Körnerfutter zu zermahlen. Aus diesem Grund picken Hühner in der freien Natur häufig Steine, die für die Mahlung des Korns verantwortlich sind.

9. Hühner verbringen ihre **Nächte** lieber irgendwo oben. Aus diesem Grund suchen sie normalerweise die höchsten Plätze im Hühnerstall oder man kann sie in der Natur oft oben auf einem Baum finden. Dies machen sie, um sich vor Raubtieren zu schützen.

10. Hühner zählen zu den **Vögeln**, die nicht flugfähig sind. Sie können zwar kurze Strecken fliegend überwinden (z.B. einen Zaun), dies zählt jedoch nicht als fliegen.



**Kükenbild zum Ausschneiden  
und nach Belieben verwenden.**

